

QK. 326.

v. Wierodt

Z f  
2200

Hochnöthige Lehr- und Trost-volle  
Todes- und Abschieds-Gedanken,  
Welche mit S. Paulo / und aus dessen Worten / in der 2.  
moth. 4. v. 6. 7. 8. geführt  
Die weiland Wol-Edel-geborne / Viel-Ehrens  
Tugendreiche

Fr. Anna Regina von  
Ztterott / geborne Schenckin zu  
Schweinsburgk / ic.  
Des Wol-Edel-gebornen / Bestrengen und  
Vehsten Junckern

Hansz Andreassen von Ztterott  
zum Scharffenbergk / auff Wenig-  
genlupnitz / ic. Wol-Adel. Haus- Ehre.

Welche den 9. Martii, des 1657. Jahrs / vor Mittag  
zwischen 8. und 9. Uhren / in Gott selig verschieden. Und  
als den folgenden 19. Martii ihr entseelter Körper in das / neben der  
Kirchen allhier zu Wenigenlupnitz / zubereitetes Begräbnis / mit Adeli-  
chen Ceremonien beygesetzt wurde /  
erkläret /

Auch auff inständiges Begehren endlich  
zum Druck befördert

Von

M. VALENTINO Schrön / Pfarrer zu daselbst.

\*\*\*\*\*

G D E H A /

TYPIS REYHERIANIS;

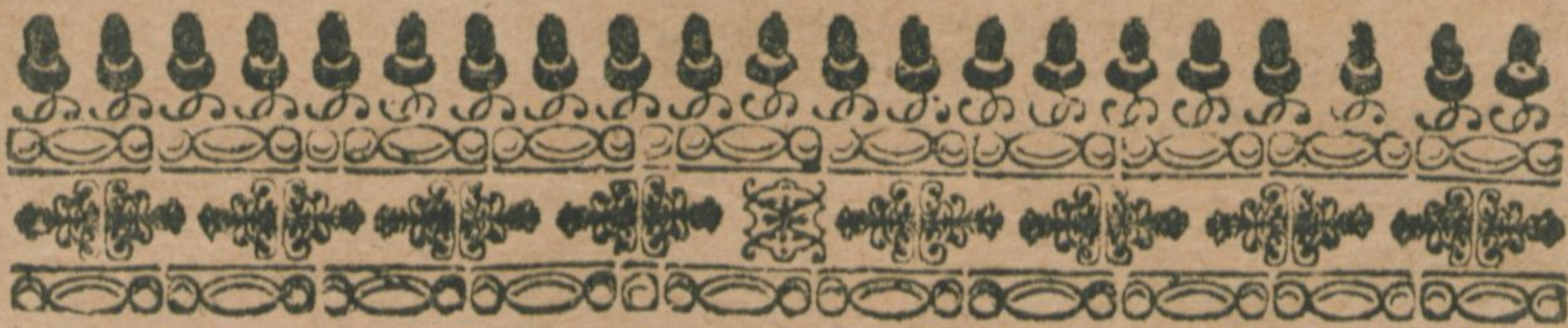
Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

Im Jahr Christi 1658.

X 2122680







Das walte unser lieber Heyland Christus Ie-  
sus / welcher / wie er dermaleins allen im  
Glauben ritterlich und bisz ans Ende be-  
ständig kämpffenden Christen / die Krone  
der Ehren und ewigen Seligkeit wil auffse-  
zen: Also wolle er anjetzo uns krönen mit  
der Gnade seines himlischen Vaters / und  
tröstlicher Benwohnung Gottes des Hei-  
ligen Geistes / Amen.



Se ist mir so hertzlich  
wehe / mein Dertz pucht  
mir im Leibe / und habe  
keine Ruhe / ach wehe mir /  
ich muß schier vergehen  
für dem Würgen: Also /  
Beliebte in Christo dem  
Herrn / rüffet aus und klaget  
der theure Prophet Jeremias  
am 4. Cap. v. 19. 31. als er den  
Israeliten Busse predigte / sie  
aber sich nicht bessern und woltun lernen wolten / und daher  
wol sahe / wie das Israelitische Volck, worunter auch viel Edles  
Frauenzimmer / werde weggeführt / in die Felsen versagt / nie-  
der gehauen / gewürget / und dem Tode übergeben werden.

A ij

Sast

## Christliche

Fast ebenmäßige Klage muß anjeho auch führen / der Wol-  
Edelgeborne / Gestrenge und Vebste Juncker Hansz  
Andreas von Otterott / zum Scharffenbergk / Thal /  
auff Wenigenlupnitz / nunmehr höchstbetrübtet Witwer /  
dem ist auch herzlich wehe / ach wie pucht ihm wol das Herz in  
seinem Leibe / und muß schier vergehen. Wie das Herz der  
schmerzlichbetrübteten Frau Großmutter / nemblich der Wol-  
Edelgebornen / Groß Ehren und Viel Tugendreichen  
Frauen Annen Catharinen von Wangenheim / gebor-  
nen von Bottlar / zc. puchen müsse / das bezeugen die heißen  
Thranen / die sie häufig vergeußt. Ach / wie weh ist doch dem  
leidvollen Herrn Bruder / nemblich dem auch Wol-Edel-ge-  
bornen / Gestrengen und Vebsten Junckern Georg Ku-  
dolph Schencken zu Schweinsburgk / zc. wie auch  
nicht weniger denen Wol-Adelichen lieben Kindern / ja der  
ganzten Wol-Adelichen Freundschaft ? Warumb aber ?  
Warumb puchet ihnen denn so das Herz in ihrem Leibe / war-  
umb ist ihnen denn so herzlich wehe ? Ach ! ach ! wegen des wür-  
gens. Denn da hat der nicht schonende Menschenwürger der  
Tod / die Wol-Edelgeborne / Viel Ehren Tugendreiche  
Frau Annam Reginam von Otterott / geborne Schen-  
ckin zu Schweinsburgk / zc. verschieenenen 9. Martii vor Mitt-  
tag zwischen 8. und 9. Thren / dahin geriessen / da sie zwar  
früzeitig / doch im festen Glauben an ihren Erlöser Christum  
Iesum sanfft und selig ihr Leben geendet. Hierdurch hat nun  
der höchstbetrübtet Herr Witwer verlohren seine getreue Ges-  
hülffin / seine Augenlust / seine Haus Sonne / Ezech. 24. 16.  
Sir. 26. 21. Der Frau Groß Mutter ist entzogen ihre Freude /  
ihr Trost / und ihr Stab in ihrem Alter ; Dem Herrn Bru-  
der seine einige herzlichste Schwester / welche er bey seiner / vor  
wenigen Wochen geschehener Abreise / gesund und bey gutem  
Wolstande zurück gelassen / nunmehr aber bey seiner Wieder-  
kunft

## Leichpredigt.

Kunfft todt und eingesarcket gefunden. Die höchst leidtragende liebe Kinder haben verlohren eine getreue Mutter / beste Wärterin und Pflegerin / sonderlich der Seligverstorbenen noch übriges einiges Söhnlein / Juncker Hans Georg / der noch unerzogen ist / und weiß noch nicht / was es sey / eine so liebe treue Mutter verlieren. O des grossen Leides! O der schmerzlichen Wunden! Billich weinen wir mit den weinenden / und lassen die traurigen nicht ohne Trost / nach der Vermahnung S. Pauli Rom. 12. v. 15. und Sir. 7. v. 38. Wo können wir aber Trost her nehmen? Aus Gottes offenbahrem Wort / daraus mit allen Heiligen Gottes die nunmehr in GOTT ruhende Frau von Bitterott ihren Trost auff ihrem Tod-Bette genommen / wie sie denn dieses ihren einigen aus Gottes Wort genommenen Trost seyn ließ / daß Christus ihr Leben / und Sterben sey ihr Gewinn; Sie richtete sich auff mit den schönen Worten S. Pauli / da er sagt: Die Zeit seines Abschieds sey nunmehr vorhanden / er habe einen guten Kampff gekämpffet / ic. biß sie endlich auch ihren Lauff vollendet / und ihr zeitlich Leben sanfft und selig geendet.

Nun sind wir anjeho versamblet / bey diesem Wol-Adeliche Leichbegängnis etwas zu unserm Unterrichts und Trost aus Gottes Wort abzuhandeln. Diweil aber von solchem etwas nütliches zu reden und zu handeln in unsern Kräfften und Vermögen nicht stehet / sondern so es Gott im Himmel wol gefallen / denen hochbetrübtten Adelichen Personen zum Trost / und uns allen zu seliger Unterrichtung dienen sol / so bedürffen wir hierzu den Beystand Gottes des H. Geistes / solchen nun von dem grundgütigen Gott zu erlangen / wollen wir uns für ihm in kindlicher Demuth erniedrigen / und mit einander im Geist und in der Wahrheit beten ein gläubiges Vater unser / 28.

Christliche  
TEXTUS.

Der Spruch / welcher auff ditzmal zum  
Reich-Text erkohren / und zu erklären begehret  
worden / stehet in der 2. Timoth. am 4. und  
lautet also :

**D**ie Zeit meines Abscheidens ist vor  
handen. Ich habe einen guten  
Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff  
vollendet / ich habe Glauben gehalten.  
Hinfort ist mir beygeleget die Krone der  
Gerechtigkeit / welche mir der HERR an  
jenem Tage / der gerechte Richter / geben  
wird. Nicht mir aber alleine / sondern  
auch allen / die seine Erscheinung lieb  
haben.

Exordium.

**D**er Tag des Todes ist besser / weder  
der Tag der Geburt. Also saget der weise Kö-  
nig Salomo in seinem Prediger-Büchlein am 7.  
Cap. v. 3. Dieses / ob es wol wenige / so sind  
doch (1.) nicht im Verborgnen oder im Winckel /  
sondern öffentlich in der Versammlung vorgebrachte Worte.  
Wie

## Leichpredigt.

Wie denn der Prediger in der H. Sprache קהלת Kohelet genant / von der Zusammenkunft / weil nicht allein viel weise Sprüche darinnen zusammen gesamblet / sondern auch dieselbe in Volckreicher Versammlung vorgebracht worden. Zum (2.) finds mit gutem Bedacht geredete Worte; Denn sie geredet und geschrieben / wie die Gelehrten aus der darinnen so vielfältig angezogener Erfahrung / gesambleten grossen Schätzen von Silber und Gold / geschafften grossen Vorrath von Kindern und Schafen / gebauten grossen Häusern / gepflanzten Weinbergen / verwalteten Königreichen / gesuchter Freude und Lust / angeführten Beschwerden des Alters / ernstlich verworffener Abgötterey / und andern Anzeigungen / schliessen / in dem hohen Alter Salomonis / und nachdem er von seinem schweren Sünden Fall / darein er durch die Heydnischen Weiber / denen er sich zu sehr ergeben / verführet worden / war wieder auffgestanden / rechtschaffene wahre Busse gethan / die von ihm hievor gestiftete Abgötterey wiederumb abgeschaffet / und zu dem rechten einigen wahren **GOTT** / von dem er abgewiechen / sich gewendet / und bey demselben bis an sein seliges Ende beständig verblieben / dessen die in Bibliotheca Granatensi befundene / und / wie fürgegeben werden wil / von dem Apostel Jacobo in Hispaniam gebrachte / in Bley eingegrabene Arabische Grabschrift Erwähnung thut / die also lautet: Et fleuit scelus suum fletu vehementi, & condonatum est illi, & obiit fidelis & securus. Das ist: Er hat seine Sünde hefftig beweinet / und sie ist ihm verziehen worden / und er ist gläubig und sicher gestorben / wie solches der Jesuit Pineda anführet.

*Pineda in Salomone praxio l. 8. cap. 3. sect. 7. fol. 766.*

Es sind auch dieses (3.) nachdenckens wol würdige Worte. Denn es hält Salomo in solchen gegen einander zwey Tage / nemlich / den Tag des Todes / und den Tag der Geburt / und sagt / daß jener besser sey / als dieser. Damit wir aber solches

## Christliche

ches recht mögen verstehen lernen / so haben wir bey diesen Worten zu erwegen :

1. Comparationis subjectum, das jenige / so er mit etwas anders vergleicht / das ist nun der Tag des Todes. Und meynet damit den Tag / da wir diese Welt gesegnen / die besten Freunde / Leib und Seel / sich von einander scheiden / und wir alles / was auff der Welt ist / auch ein lieber Ehegatt den andern / die Elter die Kinder / die Kinder die Eltern verlassen müssen / da Hände und Füsse erstarren / und nichts mehr nütz sind / da die Leffzen weiß / die Augen gläsern und gebrochen / und die Zunge gelähmet werden / da das Gedächtnis sich verleuret / das Gehör verfällt / und der Puls auffhöret ; da an diesem letzten Abdruck und Ende des Lebens entweder die ewige Seligkeit / oder die ewige Verdammnis hänget / sintemal an diesem Todes Tage / und Ende des Lebens / der Mensch innen wird / wie er gelebet / Sir. ii. v. 29.

Das 2. so hierbey in acht zu nehmen / ist Comparationis objectum, das jenige / womit er den Tag des Todes vergliche / und wem er ihn vorziehe / das ist der Tag der Geburt. Denn da sagt er : Der Tag des Todes ist besser / weder der Tag der Geburt. Was dieses für ein Tag / das darff keines weitläufftigē erklärens / ein jeder siehet selbst wol / daß es der Tag / da wir von Mutterleibe auff diese Welt geboren werden / da man sich freuet / daß das Kind zur Welt geboren worden / Joh. 16., 21. und Gott eine fröliche Kinder Mutter werden lassen / Psal. 113. v. 9. Solchen Freuden und Geburts Tag hält Salomo gegen den Tag des Todes. Und da es sonst scheint / als ob der Tag der Geburt dem Tag des Todes weit fürzuziehen / so kehret er es umb / und ziehet diesen jenem vor. Wie wir denn nun auch zu betrachten haben :

Zum 3. Comparationis delectum, was für eine Vergleichung Salomo hier anstelle / also / daß er eines der gedachten



## Leichpredigt.

ten Stücke dem andern fürziehe. Davon sagt er nun: Der  
 Tag des Todes ist besser/weder der Tag der Geburt.  
 Da denn in acht zu nehmen / daß er nicht saget / der Tag des  
 Todes ist nicht böse/oder/er ist ja so gut/als der Geburts-Tag/  
 sondern/er ist besser / als der Tag der Geburt. Welches ge-  
 wislich fast ungereimt scheint / dieweil das Leben eine Gabe  
 Gottes/ der Tod aber ein Sold der Sünden ist /  
 Rom. 6. v. 23. Solte denn der Tag der Geburt nicht gut oder  
 besser seyn/als der Tag des Todes / weil ja an jenem ein jun-  
 ges Kind/so ein neues Himmels-Pflänzlein werden kan / ans  
 Tages-Liecht gebracht wird? Beliebets doch dem Herrn  
 Christo selbst untadelich einzuführen / wie daß es Freude  
 sey/wenn der Mensch zur Welt geboren werde / Jo-  
 han. 16. v. 21. Aber darauff ist die Antwort/ daß dieses zwar  
 alles war / und freuen wir uns billich/ wenn Gott eine fröli-  
 che Kindermutter im Hause wohnend machet/Ps. 113.  
 v. 9. Allein wegen des Sündenfalls / und darauff erfolgten  
 Jammers / hat Salomo recht gesaget / daß in Betrachtung  
 des mancherley Elendes/zu welchem der Mensch geboren wird/  
 der Tag des Todes erwünschlicher sey / als welcher bey from-  
 men Herzen einen Beschluß machet aller Furcht / Sorg / Ge-  
 fahr und Unglücks/so es in dieser Welt außstehen muß. Denn  
 Cum morimur, evadimus pericula: cum verò nascimur,  
 illa ingredimur, das ist/ wenn wir sterben/ so entgehen wir der  
 Gefahr/wenn wir aber geboren werden/so gerathen wir in die  
 selbe/ schreibet Eman. Saa. über diese Wort. Und stimmet sol-  
 ches ein mit den Worten Ambrosii, die also lauten: Tantis  
 malis hæc vita repleta est, ut comparatione ejus mors re-  
 medium esse putetur. Das ist: Dieses Leben ist mit so viel  
 Unglück angefüllet/ daß in Vergleichung dessen der Tod vor  
 ein Erquickungs Mittel zu halten. Hinc piis mors est transi-  
 tus à labore ad requiem, ab expectatione ad præmium.

B

Da

## Christliche

Herod. in Terpsich.  
V. Erasmi Adagiū:  
Optimum nō nasci.

Daher ist der Tod ein Hingang von der Arbeit zur Ruhe / von der Hoffnung zur Belohnung / sagt Bernhardus. Und daß dieses nicht gar zu ungeräumt / erscheinet daher / weil auch die Heyden aus der Natur etwas davon wissen wollen. Die Thracier / oder ihre Nachbarn die Trauer / thäten sehr kläglich / wenn ein Kind zur Welt kam / und erzehleten / wie viel Jammer es würde aufstehen müssen. Von den Getis wird gemeldet / daß sie etwas von dem unsterblichen Gott gewußt / wie auch / daß unsere Seelen unsterblich / welche denn nach dem Abschiede aus den Leibern in ein besser Leben versetzt würden. Derentwegen hätten sie sich an den Geburts Tagen fast traurig / und an den Begräbnis Tagen sehr frölich mit Spielen und Singen erzeigt. Solches haben diese nun zwar gesehen / aber den rechten Grund nicht gewußt. Wir aber / Gott Lob und Dank / haben dessen guten Grund / und gnugsame Erkenntnis / daß der Tag des Todes besser sey / weder der Tag der Geburt. Denn (1. Sacra Scriptura) die H. Schrift bezeuget / und zwar mit vielen Sprüchen. Die wenigsten wil ich anführen: Als Esa. 26. v. 26. Gehe hin mein Volck in eine Kammer / und schließ die Thür nach dir zu / verbirge dich einen Klein Augenblick / bis der Zorn fürüber gehe. Wie es nun einem Kindlein viel besser / an einem sichern Orthlein un Schlafkammerlein verborgen werden / als auff der Gassen oder in der Stuben bey dem Tumult / hauen / stechen / schlagen und stürmen zu seyn: Also ist es auch frommen Christen viel besser / daß sie in ihr Ruhestättlein und Begräbnis Häußlein eingeschicket werden / als auff dieser bösen Welt unter so vielem Unglück leben müssen. Im 116. Psalm stehet: Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem Herrn. (2. Exempla clara) die klare Exempel gebens. Hiob rüffet aus im 3. Cap. v. 11. Warumb bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an? warumb bin ich nicht umbkommen / da ich aus dem

Leib-

## Leichpredigt.

Leibe Kam? So lege ich doch nun / und were stille /  
schlieffe / und hätte Ruhe / mit den Königen und  
Rath Herren auff Erden / die das wüste bauen / das  
selbst ruhen doch / die viel Mühe gehabt haben / 2.  
König David hatte es auch studiret / darumb thut er einen so  
sehnlichen Wuntsch / und saget : Ach! wenn werde ich da-  
hin kommen / dasz ich Gottes Angesicht schaue /  
Psal. 42. v. 3. Die Exempel Simeons und Stephani sind  
bekant.

Von einem vornehmen Juristen in Welschland / Ludo-  
vico Cortusio, wird gemeldet / dasz er vor seinem Ende ange-  
ordnet / seine Erben solten ihn durchaus mit keinem Trauer-  
Zeichen / Thränen oder Weinen begraben / sondern allerley  
Musik und Sentspiel / von 50. Personen / solten bey der Lei-  
che vor und hinten nach seyn / sampt den Geistlichen Personen /  
denen er eine gewisse Verehrung deputiret. Zwölff Jungfraue  
in grünen Kleidern solten ihn zu Grabe tragen. Diese Anord-  
nung hält zwar ein vornehmer Jurist für nichtig / als sey er  
nicht wol bey Verstand gewesen / da er solchen ungewöhnlichen  
Proceß angeordnet : Gleichwol haben andere ihre Gedancken /  
er habe es wolbedächtigt also disponiret / anzudeuten / dasz / die in  
dem Herrn sterben / nicht zu betrauren / den ja ihr Todes Tag  
ein rechter Freuden Tag sey. Es wolle sich auch nicht gezie-  
men / umb der jenigen willen schwarze Kleider anzulegen / wel-  
chen nunmehr weisse Kleider und himlischer Ehren Schmuck  
angeleget worden. Ich lasse hiervon einem jeglichen seine  
Meynung.

Solcher Exempel könten mehr aus Volaterano und  
Zwingero angeführet werden ; Allein was begeben wir uns  
in die ferne / und sinnen frembden Exempeln nach ? Haben wir  
nicht da vor uns den lieben Mann S. Paulum? Ich meyne ja /  
dieser weiß schon von dem Todes Tag zu reden / der kan mit

B ij

Sa

*Bernhard. Scardes-  
nius de Claris ICTus  
Batavinis.*

*Paulus de Castro.*

## Christliche

Salomone wol einstimmen. Denn da nennet er sein Sterben und Tag des Todes ein Gewinn/ wenn er saget: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn/ Phil. 1. v. 21. Was für eine angenehme Zeit war ihm doch die Zeit seines Abscheidens und Tag des Todes? Wie fein weiß er sich darzu zu bereiten? Denn da führet er schöne Gedancken von seinem Tode/ er erinnert sich/ wie er seinen Wandel/ Ampt und Stand geführet/ und was nun darauff zu erwarten/ nemblich/ die Krone der Gerechtigkeit. Solche schöne Gedancken fasset er kurz zusammen in unsern abgelesenen Text- Worten/ wenn er saget: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ 2c. Unsere selig-verstorbene Frau Anna Regina von Otterott hat solches alles auch wol verstanden/ daß nemblich der Tag ihres Todes und Abscheidens nicht böß seyn werde. Denn da werde ihr Kreuz/ Schmerken und Elend kommen zu einem seligen End/ da werde sie nach ritterlichem Kampff und vollendetem Lauff empfangen von der Hand des H. Ern eine schöne Krone/ nemblich/ die Krone der Gerechtigkeit/ der ewigen Freud und Seligkeit. Derowegen/ als ich in ihrer Schwachheit zum andern mal zu ihr ersordert wurde/ und sie gleich einen schweren Kampff kämpffen mußte/ ermahnete ich sie/ sie sollte standhafftig kämpffen/ und sich weder Trübsal noch Angst/ weder Tod noch Lebenscheiden lassen von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu unserm H. Ern/ aus der Epistel an die Römer am 8. Cap. Fiel die nunmehr in Gott ruhende Frau mir/ ehe ich noch außredete/ ins Wort/ und sagte: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe nunmehr meinen Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Dinsfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der

D. Ern

## Leichpredigt.

**H**ERR IESUS an jenem Tage gewißlich geben wird.  
Darauff ich sie denn ferner aus Gottes Wort tröstete / und  
mit ihr von einem seligen Sterb-Stündlein redete und handelte  
te / biß sie solches endlich vom lieben getreuen Gott in Gnaden  
gewähret worden.

Dieweil sie sich denn nun mit diesen Worten in ihrem  
Creutz und auff ihrem Schmerz- und Tod-Bette auffgerichtet  
und getröstet / so sind sie auch anhero zu erklären an mich begehret  
worden / welches ich auch nicht versagen können noch wollen.  
Derowegen wollen wir sie ohne fernern Eingang zu betrachten  
vor uns nehmen / und mit einander ansehen und erwegen die  
hochnöthigen und Trost-vollen Todes- und Ab-  
schieds-Bedancken / welche mit S. Paulo die selige Frau  
von Otterott geführet / und daran erlernen / was auch unsere  
Bedancken im Leben und Sterben seyn sollen / damit wir uns  
auch stets unsers endlichen Abscheidens erinnern / einen guten  
Kampff kämpffen / Glauben halten / und nach vollendetem  
Lauff die Krone der Gerechtigkeit überkommen mögen. Darzu  
Gott seine Gnade verleyhen wolle / umb Christi Iesu willen /  
Amen.

## Erklärung.

**I**n vielen / Andächtigen und Geliebten  
indem Herrn / haben sich vielmal vielerley  
Bedancken angesponnen. Was Hiskias vor  
Bedancken gehabt / das hat auffgezeichnet der  
Prophet Esaias im 38. Cap. v. 13. seiner Weiss-  
agung / wenn er sehet / daß er sich also heraus gelassen : Ich  
dachte / möchte ich biß morgen leben. Und machet es /  
wie die Krancken pflegen. Wenn es tag worden / wünschten  
sie / daß sie doch den Abend erleben möchten / erleben sie den  
Abend / so dencken sie / ach / wenn der liebe Gott wolte / daß ich

W ij

doch

## Christliche

Doch den Morgen erleben möchte. Aber diese Gedancken sind  
mißlich / wie sie im Buch der Weisheit am 9. v. 14. beschrieben  
werden. Denn mit vielen machets Gott aus / den Tag vor  
Abend / Esa. 38. v. 13. Jener reiche Mensch / dessen der Herr  
Christus gedencket Luc. 12, 17. hatte diese Gedancken / weil sein  
Feld wol getragen: Was sol ich thun? Ich habe nicht / da ich  
meine Frucht hin samble / und sprach: Das wil ich thun / ich wil  
meine Scheune abbrechen / und grösser bauen / und wil drein  
samblen alles / was mir gewachsen ist / und wil sagen zu meiner  
Seele: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel  
Jahr / habe Ruhe / is und trinck / und hab guten Muth. Aber  
das war vergeblich. Denn Gott sprach zu ihm: Du Narr /  
diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und weis  
wirds seyn / das du bereitet hast? Besser machte es zwar der  
hochverständige Bischoff zu Hippon / Augustinus, der sah  
einsmals in seinem Stüblein in solchen tieffen Gedancken / daß  
er auch ein armes Weib / das ihre Noth zu klagen zu ihm kam /  
nicht ansah / noch beantwortete / in Meynung / er wolte das  
Geheimnis der H. Dreyfaltigkeit außgrübeln. Aber das war  
ihm unmöglich. Wie er denn selbst es gestehen muß / l. 2. c. 2. de  
visit. infirm. Tom. 9. Und was ihm am Ufer des Meers begeg-  
net / ist nicht allein bekant / sondern ist auch bey dem Zwingero  
außführlich zu lesen. Am besten machet es S. Paulus / der  
hatte herrliche Gedancken / und zwar von seinem Christen-  
thum und geführten Lebenslauff / Tod und Abschied. Solche  
beschreibet er selbst in unsern abgelesenen Worten. Es sind  
aber seine Gedancken von dreyerley Dingen / als:

I. De morte, quæ propinqua, von sei-  
nem Tod und Abschied / der sich nunmehr herzu-  
nahet.

II. De

Marub. l. 2. c. 4.

Zwinger. Theatr.  
Volum. 5. l. 4. p. 1493.

## Leichpredigt.

II. De agendis, quæ consummata,  
Von seinen Lebens- und Ampts-Berrichtungen/  
welche nunmehr vollendet.

III. De corona, quæ parata, Von der  
schönen Krone/ welche ihm bereitet.

## Vom Ersten.

**E**s hat S. Paulus gar feine Gedancken / erschlichen / von  
seinem Tod und Abschied / der nunmehr vorhanden.  
Dem da sagt er: Die Zeit meines Abscheidens ist  
vorhanden. Dieses schrieb S. Paulus an Timotheum / da  
er nun zum andernmal für den Käyser Nero, (wie im Beschluß  
dieser andern Epistel zu sehen ist / ) dargestellet ward. Dieweil  
er denn daselbst des Käysers tyrannisch Gemüth wol sahe / es  
auch an Anhebern nicht mangelte / konte er ihm leichtlich die  
Rechnung machen / daß es nunmehr bald mit ihm auff dieser  
Welt werde ein Ende nehmen / wie denn daher diese Epistel /  
nach der heiligen Väter Meynung / für die letzte unter allen / so  
er geschrieben / gehalten wird / so wil er solches dem Timotheo  
zu wissen machen / schreibet / und berichtet ihn / wie es jeko mit  
ihm stehe / und mit was Gedancken er sich trage / nemblich / mit  
Abschieds-Gedancken / darumb setzet er voran diese Wort / und  
saget: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.  
Braucht sehr nachdenckliche Wort. Denn es wird von ihm  
gesezet / nicht das Wort χρόνός, welches eine Zeit ins gemein  
bedeutet / sondern das Wort καιρός, welches heisset eine rechte  
angenehme und bequeme Zeit / die von Gott bestimmet und  
angesezet ist / wie solches zu ersehen Rom. 13. v. 11. 2. Cor. 6. v. 2.  
Bestätiget hiermit / daß sein Tod ihm nicht zu wider oder un-  
an-

## Christliche

angenehm sey / als für welchem er sich fürchten und entsetzen  
müsse / sondern er käme ihm gar zu rechter Zeit / als ein lieber  
Gast / auff den er sich wol geschicket und bereitet hätte / und auff  
den er lang gewartet. Derowegen gibt er auch dem Tode einen  
gar nachdencklichen Namen / und nennet ihn *ἀνάλυσιν*, wenn er  
saget: *ὁ καιρὸς ἐμῆς ἀναλύσεως*. Da denn das Wort *ἀνάλυσις*  
nicht allein heisset eine Auflösung / oder ein Abschied / wie es  
Herr Lutherus Sel. gegeben / und S. Paulus wünschet /  
Phil. 1. vers. 23. Ich habe Lust abzuschneiden / und bey  
Christo zu seyn; Sondern es wird auch in H. Schrift ge-  
brauchet (1.) Von denen / so in der Frembde gewesen / und  
nun wieder nach Hause kommen / als Luc. 12. v. 36. da der Herr  
Christus saget: Seyd gleich den Menschen / die auff  
ihren Herrn warten / *πότε ἀναλύσῃ ἐκ τῶν γάμων*, wenn  
er auffbrechen wird von der Hochzeit. (2.) Von den  
nen / die in einer blutigen Schlacht gewesen / und nun mit  
Freuden / Sieg und Beute wieder nach Hause kommen. Also /  
da Judas Maccabæus einen herrlichen Sieg erhalten / und  
den Nicanor geschlagen hatte / sagt der Text im 2. B. Maccab.  
am 15. v. 28. *καὶ μετὰ χαρῆς ἀναλύοντες*, da nun die Schlacht vols-  
lendet war / und wieder abzogen / kenneten sie Nicanor am Har-  
nisch / daß er auch erschlagen war / da erhüb sich ein groß Bes-  
schrey und Jauchzen / und lobeten Gott auff ihre Sprache /  
zogen darauff freudiggen Jerusalem / und lobeten Gott im  
Himmel / der ihnen geholffen hatte. Es wird auch gesaget  
(3.) von denen / die von langem stehen / auffwarten und Arbeit  
müde worden / und sich zur Ruhe legen wollen / wie im B. Jus-  
dith am 13. Cap. stehet von den Dienern Holofernis / welche  
vom Auffwarten und Sauffen müde und schlafferuncken wor-  
den / und deswegen / als es spat worden / in ihr Gezelt gangen /  
und geeilet / sich zur Ruhe zu begeben. Wil demnach S. Paulus  
so viel sagen: Ach mein lieber Sohn / durch die Gnade in  
Christ



## Leichpredigt.

**E**hrlich / (so nennet er den Timotheum im 2. Cap. v. 1. dieser 2. Epist.) du weißt / wie ich an frembden Orthern / zu Wasser und Land / in Hunger und Durst / in viel Fasten / in Frost und Blöße / wie es Wandersleuten pfleget zu gehen / herum gezogen / wie ich oft gereiset / Tag und Nacht zubracht in der Tiefe des Meers. O wie manches hartes Treffen habe ich halten müssen mit des Satans Engel / der mich mit Säusten geschlagen / und denn auch mit den Feinden des Creuzes Christi! In was Mühe und Arbeit / und in wie viel wachen ich gewesen / ist dir unverborgen / wie solches erzehlet wird 2. Cor. 11. v. 24. Aber nun wird es anders werden / denn nun werde ich heim kommen zu dem Herrn / und eingehen in das Haus / das ewig ist im Himmel / da werden mich meine Feinde wol in Friede und Freude sitzen / und bey Christo Jesu wol aufruchen lassen müssen. Wann / lieber Paule / sol es aber geschehen / wird sichs vielleicht noch eine geraume Zeit verziehen? Antwort: Nein / denn die Stunde meines Abscheidens ist schon da / wie denn das Wort *καρπὸς* auch zu weilen so viel heisset als eine Stunde / und es Herr Lutherus also gegeben hat in Uebersetzung der Worte in der 1. an die Thessal. am 5. v. 1. wenn daselbst stehet: *ὡς τῶν ἑσπέρων καὶ τῶν καρπῶν* Hat ers gedeutschet: Von der Zeit und Stunde ist nicht noth euch zu schreiben. Wil also andeuten die Zeit seines Todes und Abscheidens sey so nahe herbey kommen / daß auch wol dieses die Stunde seyn könne / da er müsse geopffert werden / und diese Welt gesegnen.

Hieraus machet ihm nun ein frommer Christ alsbald zweyerley schöne Lehr-Bedancken / und einen erfreulichen Trost-Bedancken.

Der 1. Lehr-Bedancke ist dieser: Welches doch eines Christen Menschen / und zwar nicht allein dessen / der krank und schwach darnieder liget / sondern auch dessen / der noch bey guten gesunden Tagen ist / nützlichste Arbeit / und schönste Bedan-

E

Dan

## Christliche

Dancken seyn sollen? Nemlich diese/ daß er oft an seinen Tod und Abschied gedencke / auch mit andern gerne davon rede. Nicht alle Leute gedenccken gerne an den Tod/ hörens auch nicht gerne/ wenn man vom Tode mit ihnen oder den ihrigen reden wil/ sondern habens lieber/ wenn man mit ihnen von weltlichen und lächerlichen Dingen handelt. Vngesehr fast vor zwey hundert Jahren sol sichs begeben haben/ daß/ als ein König in Sicilien todtkranck gelegen / zu demselben auff Rath seiner Freunde ein Possenreisser erfordert worden / daß er den Kranken sollte lustig machen. Als er nun einen lustigen und lächerlichen Schwanz vorbrachte / darüber die Umbstehenden alle zum lachen bewogen worden / blieb ihnen der König unter den Händen todt. Das waren recht schädliche Gedancken/ und ein nährisches vornehmen/ denn der Tod läßt sich weder mit lachen noch sauer sehen vertreiben. Besser hätten sie gethan/ wenn sie zu ihm gesagt hätten: Herr König / beschicke dein Haus / denn die Zeit deines Abscheidens ist vorhanden/ so hätte er mit bessern und seligern Gedancken abscheiden können. Vnd solches hätten sie lernen können von S. Paulo/ der erinnert sich/ daß nun die Zeit und Stunde seines Abscheidens vorhanden sey/ darzu er sich auch schon bereitet. Zu solchen Gedancken vermahnet auch gar treulich Sirach/ Cap. 7. v. 40. wenn er saget: Gedenccke an das Ende/ so wirstu nimmer übels thun. Wie nun solches die allernützlichsten Gedancken seyn / also sol sich auch ein jeder frommer Christ stetig damit tragen. Denn gewiß ist es/ wer sich oft seines Todes erinnert / der wird sich/ so viel möglich/ für Sünden hüten/ nicht leben in Kammern und Vnzucht / in Hader und Neid / Rom. 13. v. 13. sicut enim nihil sic revocat homines à peccatis, quàm imminentis mortis meditatio: Nichts hält die Menschen also von den Sünden ab/ als die Erinnerung des instehenden Todes / sagt Augustinus l. 2. de Gen. contra Man. c. 28. Recht schreibet Hieronymus ad

Pau-

## Leichpredigt.

*Paulinum*: Facile contemnet omnia, qui se citò credit moriturum: Leichtlich wird der Mensch alle Dinge verachten/ der da glaubet/ daß er zeitlich sterben werde. Diese Gedancken werden ihm ein kräftiges Mittel seyn wider die Hofsucht/ er wird stets eindenck seyn der Wort Sirachs/ da er saget Cap. 10. v. 9. 10. 11. 12. Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth/ weil er noch lebet. Und wenn der Artzt schon lang daran flicket/ so gehets doch endlich also / heute König / morgen todt/ und wenn der Mensch todt ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme. Sie werden einen Eckel erwecken vor dem Geiz / daß man sich erinnere der Wort S. Pauli / 1. Timoth. 6. v. 7. Wir haben nichts in die Welt gebracht/ darumb offenbahr ist/ wir werden auch nichts hinaus bringen. Hingegen werden solche Gedancken eine herrliche Beliebung zur Übung in Christlichen Tugenden erwecken. Denn da wird ein solcher Mensch darreichen im Glauben Tugend / in der Tugend Bescheidenheit/ in der Bescheidenheit Mässigkeit / in der Mässigkeit Gedult / in der Gedult Gottseligkeit / in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe / wie S. Petrus vermahnet 2. Epist. 1. v. 6. 7. Ein solcher Mensch wird denn nicht sterben/ wenn er stirbt/ sondern erst recht anfahen zu leben in der Stunde / da er auffhöret hie zeitlich zu leben.

Auff dieses hat auch jederzeit ihre Gedancken gerichtet die selige Frau von Otterott/ und sich öfters ihres Todes und Abscheidens erinnert/ wie sie sich denn kaum 5. Wochen vor ihrem Absterben gegen ihrem nunmehr hochbetrübtten Juncker vernemen lassen / Sie wüßte wol/ daß sie bald sterben würde/ und dabey auch angeordnet / wie es mit Versorgung und Aufferziehung ihres liebsten noch einigen Söhnleins konte gehalten

## Christliche

werden; Deswegen sie sich denn auch aller Christlichen Tugenden/so viel möglich/bestriessen/ und vor Vntugenden ebener massen einen Eckel und Abscheu getragen/ wie sie denn (wie diejenige/so von Kindheit an bey ihr gewesen/bezeugen/und hieher zu setzen an mich begehret worden/) nicht einen Fluch/oder sonst vermessene Reden von sich hören lassen/sondern sich dessen angewehnet/was wol lautet/ und holdselig zu hören/ nach der Vermahnung S. Pauli/ Eph. 4. v. 29. Phil. 4. v. 8.

Der 2. Lehr-Bedancke ist dieser: Wie doch ein frommer Christ/wenn er an seinen Abschied und an den Tod gedancket/ihn ansehen sol. Wir müssen hier/saget H. Lutherus *Tom. 1. Witteb.* eine neue Sprache und Rede lernen/ vom Tode und Grabe zu reden/wenn wir sterben/das es nicht gestorben heist/sondern auff den zukünfftigen Sommer gesäet/ und der Kirche Hof und Begräbnis nicht ein Todten Hauff/sondern ein Acker voll Kornlein/ die jetzt sollen wieder herfür grünen und wachsen/schöner/ denn kein Mensch begreifen kan. Dergleichen sagt er ferner *Tom. 6. Witteb.* Denn was ist in diesem Leben sichers/heute stehet einer/morgen ligt er/heut gläubet einer recht/morgen fället er in Irthumb. Hie stehen wir (wie Cyprianus sagt) täglich und ohne unterlaß unter den Spiessen und Messern der Teuffel/ die Tag und Nacht/ wie die grimmigen Löwen/umbher gehen/stechen und hauwen unter uns/wie in einem Wald. Ist recht und wol geredet; Denn da muß ein frommer Christ freylich vom Tode zu reden eine neue Sprache lernen/ in dem er hier von S. Paulo lernen sol/ seinen Tod anzusehen/nicht als ein Tod/sondern als eine Heimkehrung zu dem himlischen Vaterland/ eine fröliche Wiederkunft von gehaltener grossen Schlacht/ eine Zubereitung zur Ruhe und Schlaff. Hier sind wir Frembde und Pilgrim/ Ps. 39. 14. Hier haben wir keine bleibende Statt/sondern die Zukünfftige suchen wir/ Hebr. 13. 14. Nun sehet/wie gehet es Pilgrimen und Wanders-

Leut

## Leichpredigt.

Leuten? Ach! offtermals gar schlecht. Sie müssen Frost un̄ Hitze/  
Nebel und Regen/ Donner und Blitzen ertragen lernē/ sie müssen  
offt bey gottlosen Leuten einkehren / und an sehr gefährlichen  
Orthen bleiben/ ehe sie an den Orth kommen/ wohin sie gedens  
cken. Welches unter andern wol innen worden der 149ste Rō  
mische Kaysler/ Maximilianus II. welcher/ als er nur Lust halo  
ben bey Granata auff die Jagt gezogen/ und sich verirret/ über  
Nacht in einem Hirten Häußlein einkehren und bleiben müß  
sen/ darinnen er gar bald umb sein Leben kommen were/ wie Jo  
hannes Justinianus meldet. Wie es nun Wanders und  
Reiseleuten gehet / also gehets frommen Christen auch in dieser  
Welt/ da müssen sie viel leiden / und durch viel Trüb  
sal ( *Αἰεὶ πικρῶν δάψεων*, da es sich auff allen Ecken hemmet /  
Klemmet / und drenget / ) ins Reich Gottes eingehen /  
Actor. 14. v. 22. O wie manch Wetter der Trübsal müssen sie  
über sich ergehen lassen/ Esa. 54. u. manchen bösen Gang thun/  
und schwere Angst und Noth Berge steigen. Aber da ma  
chet ihm ein leidender Christ als bald:

Einen erfreulichen Trost Gedanken / und tröste  
sich hiermit/ es werde *καὶρὸς ἀναλύσεως*, die Zeit seines Abschieds  
endlich kommen / und alsdenn werde er mit Freuden ins himli  
sche Vaterland einkehren zu dem Berge Zion / und zu der  
Stadt des lebendigen Gottes/ zu dem himlischen Jerusalem/  
und zu der Menge vieler tausend Engeln / und zu der Gemeine  
der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben sind/ Hebr. 12.  
v. 22. 23. Hier müssen fromme Christen zu Felde ligen / strei  
ten/ und in Vnruhe seyn/ dieweil sie unter das Blut Fahnlein  
Jesu Christi geschworen haben / und heisset recht mit ihnen:

Wat doch der Mensch kein Kast noch Ruh/  
So lang er lebt auff Erden/  
Bisz dasz er thut sein Augen zu /  
Alsdenn möchts besser werden.

E iij

Den

## Christliche

Denn ist er aus der harten Schlacht  
Des bösen Feindes los gemacht /  
Und allem Leid entrunnen.

Aber seyd getrost / leidet euch nur eine kleine Zeit / als die guten  
Streiter Jesu Christi / 2. Timoth. 2. v. 3. Es wird bald kommen  
men *καιρός ἀναλύσεως*. der Tag des Sieges / da ihr alle eure  
Feinde werdet überwinden; Da wird es heißen: Sehet / die  
se sind / die kommen sind aus grossem Trübsal / und  
haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lambs.  
Darumb sind sie für dem Stul Gottes / und dienen  
ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / Offenb. am 7.  
v. 14. 15. Hier müssen sie auch manchen starcken und herben  
Trunck thun / aus dem von Gott dargereichten Creus. Bes  
cher / darüber ihnen nicht allein offtermals die Augen überge  
hen / und mit Thränen fließen / sondern auch wol gar erstarren  
und zergehen müssen. Aber nur getrost / es wird bald kommen  
der Tag der Ruhe und Erquickung / da ihr werdet ruhen  
von aller euer Arbeit / Offenb. 14. v. 13. und Gott wird  
abwischen alle Thränen von euren Augen / Cap. 7. v. 17.  
Wol nun allen / die sich ihres Todes und Abscheidens also stets  
erinnern / und desselben in Christlicher Gedult erwarten. Dies  
ses ist also das Erste. Nun folget darauff auch:

## Das Andere.

**N**achdem nun S. Paulus sich seines Todes und Ab  
schieds nachdencklich und Christlich erinnert / gehet er  
billich / jedoch erfreulich zurück / und bedencket / wie er  
sich in seinem Leben / Ampt und Stand verhalten. Da darff  
er nun nicht aufruffen mit Nerone, (welcher der letzte aus dem  
Stamm der ersten Kayser Julii und Augusti gewesen / von  
dem auch sein Vater Domitius selbst propheceyet haben sol / es  
wür

## Leichpredigt.

würde ein loser Mensch aus ihm werden / mit diesen Worten: *Fieri nullo modo potest, ut ex me & illa, videlicet Agrippina, vir bonus nascatur,* nach dem Sprichwort: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm / mit diesem sage ich / darff er nicht an seinem Ende aufruffen: *De decorosè vixi, turpiter pereo,* schändlich habe ich gelebet / schändlich sterbe ich. Oder mit Johann Stößeln (durch dessen Anstiftung / wie Schlüsselburger bezeuget / auff einmal 30. Pfarrer mit Weib und Kind aus Thüringen ins Elend verjaget worden / weil sie der Synergistischen Declaration Strigeli nicht haben subscribiren wollen /) welcher in Verzweiffelung sterbend außgeruffen: Ah! *Idem l. c. pag. 169.* sum alter Judas, alter Arrius, mancipium Diaboli, vas iræ DEI & æternæ damnationis. Das ist / Ach! ich bin der andere Judas / der andere Arrius / ein Leibeigener des Teuffels / ein Gefäß des Zorns Gottes / und der ewigen Verdammnis: *Nein* / das darff er nicht / sondern er kan mit Freuden sagen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich hab den Lauff vollendet / ich hab Glauben gehalten. Darinnen er bezeuget / wie er sein Leben / Ampt und Stand geführet / nemblich / auff dreierley weise / als:

Erstlich *Bonum certamen certando*, er habe einen guten Kampff gekämpffet. Darbey müssen wir betrachten: 1. *Certantem*, den / der da gekämpffet. Ich sagt S. Paulus / habe gekämpffet; Redet von sich / nicht nach der Zeit / da er ein Verfolger der Gemeine Christi war / *Act. 9. v. 2.* Denn disfalls war er ein böser Kämpffer / weil er dem bösen Feinde und seinem Anhang gedienete / den er vielmehr überwinden sollen / *1. Joh. 2. v. 13.* Sondern es redet der Apostel von sich / da er durch die Erleuchtung Jesu Christi bekehret ward / und ein geistlicher Gott wolgefälliger Kämpffer worden / deßwegen ihn Christus selbst einen außgewählten Kämpfer zeugnennet / *Act. 9. v. 15.*

Wie

## Christliche

l. ii. antiq. lect. c. 23.

Wir müssen auch erwegen 2. Certamen, den Kampf selbst / da sagt er: Ich hab einen Kampf gekämpffet. Betrachtet das ἀγώνισμα, welches einen harten Kampf andeutet / darüber ein Staub erregt wird / wie etwa zu geschehen pfleget bey denen / so mit einander ringen / und dadurch einen Stauberwecken. Und weil er das ἀγώνισμα hinzu setzet / bedeutet solche Wiederholung ein ernstes und hartes kämpffen. Herr Lutherus hat es nachdencklich gegeben / einen Kampf kämpffen / denn weil ihm hart zugesetzt wurde / musste er auch harte kämpffen. Er redet aber hier nicht von irdischen oder weltlichen kämpffen / Lauff / oder Renn Plätzen / Schau / oder Lust Spielen / welcher von dem Alciato aus einem Griechischen Epigrammate Archia vier / von dem Cælio Rhodigino aber acht erzehlet werden / welche bey den Griechen im Gebrauch / und hoch gehalten worden / und S. Paulus auch 1. Corinth. 9. auff etliche zielet: Sondern er nimpt nur ein Gleichnis / daß / gleichwie die weltliche kämpffer auff ihren kämpffen / Lauff / und Schau Plätzen sich ritterlich hielten / in kämpffen / fechten / ringen und lauffen / und jeder sich bemühet / das vorgesteckte Ziel zu erreichen: Also habe der Apostel in seinem Ampt / in seiner Lehr und Leben / gewaltiglich gekämpffet / wider allerley Feinde der Göttlichen Wahrheit tapffer gestritten.

Wir müssen auch in acht nehmen 3. Certaminis qualitatem, die Beschaffenheit dieses Kampffs; Da er ihn denn beschreibet und saget / er sey gut gewesen. Ich hab einen guten Kampf gekämpffet / spricht er. Dieser Kampf war nun gut:

(1.) Quoad objectum, wenn wir ansehen / wider wen er gerichtet; Er war gerichtet nicht wider Gott den HErrn oder seinen Gesalbten / Psal. 2, 2. wie zwar Herodes / die Eltesten und Phariseer / ja die Könige im Lande sich aufflehnen wider Gott und sein Kind Jesum / Act. 4, 27. Er gieng nicht wider den grossen Engel des HErrn / Mal. 3, 1. wider den Engel



### Leichpredigt.

geldes Bundes / **E** Christum / wie zwar der Drach wider ihn und seine Engel streitet. Es gieng der Kampff nicht wider die Heiligen **G**ottes / wie die grossen Raube Berge / wie Antiochus Epiphanes, wie das Türckische Laster Horn wider die heilige Stadt der Kirchen **G**ottes / ihre Macht gerichtet haben. Es ward dieser Kampff nicht angestellet wider die Obrigkeit / wie Judas aus Galilea / wie Bar Cochab und andere Auffwiegler gethan haben. Nein / sondern wider den abfälligen Satan / wider den abgesagten Menschen Feind / Eph. 6. v. 11. wider sein eigen Fleisch und Blut / davon er saget: Ich fechte und kämpfe also / nicht als der in die Luft streichet / sondern ich beteube meinen Leib / 1. Cor. 9. v. 26. Wider die Welt / die durch **E** Christum ihm gecreuziget war / Gal. 6. v. 14. Wider die falschen Brüder / welchen er nicht eine Stunde weichen durfte / Cap. 2. v. 5. und sich sehr wol vorsehen musste / weil / wie Herr Lutherus gesaget / Tyranni quidem mali sunt, hæretici peiores, falsi fratres autem pessimi, die Tyrannen zwar böse Leute sind / die Keher noch ärger / die falschen Brüder aber die allerärgersten; und was dergleichen Feinde mehr waren / von denen er Trübsal / Angst / Verfolgung und dergleichen hatte / und die ihn gedachten von der Liebe **G**ottes zu scheiden / aber er saget: In diesem allem überwinden wir weit umb desz willen / der uns geliebet habe / nemlich / **E** Christus / Rom. 8. v. 37.

Gut war auch dieser Kampff (2.) *Quoad effectum*, wenn wir ansehen / was er außgerichtet / nemlich / gutes. Denn da hat er seinen Feinden so widerstanden / daß er die Sünde nicht hat lassen herrschen in seinem sterblichen Leibe / ihr Behorsam zu leisten nach ihrem Willen / Rom. 6. v. 12. daß er wider die böse Welt und deren schädliche Reizungen sich gewehret / dem Satan mit festem Glauben widerstanden / den falschen Brüdern mit **G**ottes Wort das Maul gestopffet / auch alle Trübsal

## Christliche

sal und Elend dieses Lebens männlichen erduldet. In Summa/ er hat alles böse überwunden/ und einen herrlichen Sieg erhalten. Deswegen er sagen konte: **GOTT sey Danck/ der uns/ mir / und allen meinen Mit-Aposteln/ Sieg gegeben/ in Christo/ 2. Cor. 2. v. 14.**

Zum andern / bezeuget S. Paulus von sich / er habe sein Leben / Ampt und Stand geführet / *Cursum consummando*, daß er auch den Lauff vollendet / wenn er saget: **Ich hab den Lauff vollendet.** Er redet hier von sich/ als von einem / der mit andern in die wette läufft / nach dem Zweck eilet / und gerne das Ehren Kränklein davon tragen wil. Er verstehet aber durch den Lauff:

1. *Cursum Spartæ*, den Lauff seines anvertrauten Ampts / darzu ihn **GOTT** beruffen hatte / und von Mutterleibe außgesondert / daß er seinen Sohn in ihm offenbahrete / und durch das Evangelium verkündigen solte unter der Heyden / wie er selber redet / **Gal. 1. v. 15.** Diesen Lauff / diß sein Apostel-Ampt / hat der Apostel nicht allein willig und gerne empfangen / sondern auch vollendet / und zwar treulich und fleißig / wie solches daraus zu ersehen / daß er etlich tausend Meil Weges gereiset / und für alle Gemeinen grosse Sorge getragen / **2. Cor. 11. v. 28.** Daß er sich offtmals in der Jüden und Heyden weise geschicket / auff daß er sie gewinnen / und **Christo** zuführen möchte / **1. Cor. 9. 19.**

Es verstehet auch S. Paulus durch den Lauff / den er vollendet *2. Cursum vitæ*, den Lauff seines von **GOTT** bestimpten Lebens / wie also von Johanne dem Täufer gesagt wird: Als Johannes seinen Lauff erfüllet / **Act. 13. v. 24.** welchen er neben jenem mit Freuden vollendet / wie er selbst saget / **Cap. 20. v. 24.** **Ich halte mein Leben nicht selbst theuer / auff daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden / und das Ampt / das ich empfangen habe / von dem **HERN** **IESU.** Welches denn auch in der That endlich erfolget / in dem**

*Vid. Itin. Nov. Test.  
M. Bünting. pag. 62.  
seqq.*

### Leichpredigt.

Dem er eine Welsche Meile von der Stadt Rom gegen Mittag  
in via Ostiensi, da die Römer ihr Halsgericht gehabt / und da  
man bey dem Brunn daselbst den Orth noch zeigen sol / umb  
der Ehre und Lehre Jesu Christi willen enthauptet / und an  
dem Orth / wo anhero S. Pauli Kirche stehet / anfänglich be-  
graben worden / wie Platina anzeiget. Das heist ja nun / Er  
habe den Lauff vollendet.

Zum dritten / bedencket S. Paulus / wie er ( mit einem  
Wort zu sagen ) sein Christenthumb geführet, Fidem servan-  
do, daß er Glauben gehalten. Denn da sagt er: Ich habe  
Glauben gehalten. Redet hier nicht schlechter dings de fi-  
de politica, von dem Tugend-Glauben / da man / was man  
zugesaget / ehrlich und aufrichtig hält / welcher zwar auch bil-  
lich sein Lob hat / und S. Paulus sich dessen auch wol hätte  
rühmen können / bey diesen letzten Zeiten aber fast gar verleschen  
wil / und man fast nicht mehr weiß / wem man glauben und  
trauen sol / weil sich mancher eusserlich freundlich und mitleidig  
bezeigen / sich neigen / bücken / und alles gutes vorgeben kan / im  
Herzen aber lauter Betrug verborgen hält / und sich des an-  
dern Unglücks von Herze freuet / so gar / daß mehr als zu wahr  
wird die Summa des 62. Psalms / die also lautet:

Zeitlich / vergänglich /

Prächtig / ohnmächtig /

Nichtig und flüchtig /

Falsch / unaufrichtig /

Schädlich / betrieglich

Die Menschen sind auff Erden /

Durch schön' Wort / falsch Geberden /

Ihr viel betrogen werden.

Von diesem Glauben / Treu und Aufrichtigkeit aber wird  
hier / sage ich / schlechter dinges nicht geredet / sondern vielmehr  
von dem wahren seligmachenden Glauben / der sich

D i s

stelt

## Christliche

steuret und stöhnet auff das theure blutige Verdienst unsers  
Heylandes Jesu Christi / umb dessen willen S. Paulus hof-  
fet Gnade bey Gott / und die ewige Seligkeit zu erlangen /  
durch welchen Glauben wir haben Friede mit Gott /  
durch unsern Herrn Jesum Christum / Rom. 5. v. 1.  
Solchen Glauben / sagt er / habe er (wie es nach der Griechi-  
schen Sprache lautet /) wol bewahret. Denn in derselben  
heißt es τήρησα, vom τηρεῖν, welches Wort gebraucht wird von  
genauer Aufsicht / und wo man ein Ding mit Fleiß bewahret /  
wie es also zu finden Johan. 2. v. 17. und Cap. 17. v. 11, 15. Wil  
demnach Paulus so viel sagen: Ich habe meinen Glauben wol  
bewahret / ob ich ihn gleich in irdischem Gefäß trage / habe ich  
doch durch Gottes Gnad acht darauff gehabt / daß mir der  
Teuffel nicht eine Numschanze gebracht / und des Glaubens  
Ziel verrücket hätte.

Solches alles bedencket und schreibet allhier der Apostel  
von sich selber / nicht darumb / damit er sich erhöhe / und ihm ei-  
nen grossen Namen mache / wie sich denn zu dem Ende viel  
stolze aufgeblasene Leute pflegen zu rühmen / wider des weisen  
Salomonis Lehre / in Sprüchw. 27. v. 2. Laß dich einen an-  
dern loben / und nicht deinen Mund: Sondern er thut es  
darumb / daß er beydes seinem Jünger Timotheo / und einem je-  
den Christen mit seinem Exempel zeige / wie er auch sein Leben /  
Ampt und Stand / ja ganzes Christenthumb / sol recht anstel-  
len / auff daß alsdenn / wenn er sterben sol / auff seinem Todts-  
Bette er davon gute freudige Gedancken haben / und die Krone  
der Gerechtigkeit / nach vollendetem Ampts- und Lebenslauff /  
erfolgen möge.

Derowegen nimpt ihm hier alsbald ein frommer Christ  
Anlaß zu nützlichen Lehr- und nöthigen Vermah-  
nungs-Gedancken. Denn Erstlich lernet er / es sey wahr /  
was Hiob am 7. Cap. v. 1. saget: Der Mensch müsse immer  
im

## Leichpredigt.

im Streit seyn. Und was man im bekanten Verß saget :

*Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt,  
Et quo cum certet, mens pia semper habet.*

Ein Christ doch stets zu streiten hat /

Findt keine Ruhe früh und spat.

Sintemal /

was hie dem Apostel Paulo begegnet / das kömmt auch noch heut  
zu tage manchem frommen Christen zu hand. Denn da haben sie zu  
streitē und zu kämpffen mit dem leidigen Satan / der herum  
gehēt / wie ein brüllender Löw / und suchet / welchen er  
verschlinge / 1. Petr. 5, 8. Der kömmt / und hat einen  
grossen Zorn / Offenbahr. 12. v. 12. Das ist ein solcher Feind /  
*quem nec videre possum, quanto minus cavere, nunc aper-  
tè & violenter, nunc occultè & fraudulentè, semper au-  
tem malitiosè & crudeliter me impugnat,* welchen ich nicht  
sehe / vielweniger mich hüten kan für ihm / bestreitet mich ohne  
unterlaß / bald öffentlich und mit Gewalt / bald heimlich und  
mit List / allezeit aber bößlich und mit hefftigem Grimm / mich  
zu verderben / klaget und saget *Bernhardus Serm. 3. de 7. pan.* Sie  
haben zu streiten und zu kämpffen mit der gottlosen Welt / wel-  
che ist (wie sie Herr *Lutherus Sel. Tom. 4. Witteb.* beschrieben) /  
eine Menge Volcks / besessen mit hundert tausend Teuffeln /  
und keines gläubigen Christen schonet / sondern sich unterstes-  
hen / die Frommen von G. D. / seinem Wort / und wahren  
Gottseligkeit / durch Creus / Verfolgung / und ärgerliche Ex-  
empel abzuführen. Denn / weil die Kinder G. D. nicht von  
der Welt sind / ist ihnen die Welt spinnen feind / Joh. 15. v. 19.  
Wer solte nun wol hier nicht innen werden / wie fromme Chris-  
ten streiten und kämpffen müssen mit Jammer und Elend / da  
siemancher Trübsal / Kranckheit und Schmerzen einen Puff  
aufhalten müssen? Wer empfindet nicht den Kampf mit  
Fleisch und Blut / welches bey hereinfallenden Trübsalen und  
schmerzlichen Kranckheiten immer den Irrweg wil? Ach wie

D iij

blut

## Christliche

blutsauer machte dieses Fleisch dem lieben Paulo den Lauff seines Christenthumbs / der da gerne wolte nach dem innerlichen Menschen gutes thun / daß er daher elendiglich außruffen muß: **D**ich elender Mensch / *ταλαιπωρος*, ich mühsamer elender Mann / der ich von Creuz / stetem Streit und Kampff ganz abgemergelt und außgesogen / auch alles Elendes und Jamers durchrieben und durchtrieben bin / wer wil mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes / von diesem greulichem und erschrecklichen Streit / den ich zwischen Fleisch und Geist in meinem sündlichen Leibe erleiden muß / damit die Sünde mich mit Gewalt angreiffe / und als ein grausamer Tyrann unter sich zu boden werffen wil / wie es Herr Lutherus erkläret. **I**sts aber denn überstanden / wenn wir mit diesen Feinden gestritten / gekämpffet / und durch den / der uns mächtig gemacht / **C**hristum / überwunden? Ach nein / lieber Christ / denn da findet sich noch der Tod / das ist ein solcher / der die besten Freunde / Leib und Seel / von einander scheidet / da gehets mit manchem an einen harten Kampff / ehe man überwindet. **M**it dem / sagt Herr Lutherus / sol man nicht scherzen. **D**enn Mors est judicium DEI & ira DEI, der Tod ist das Gerichte und Zorn Gottes. Darumb wil hoch von nöthen seyn / daß man wol in acht nehme / was *Nazianzenus* saget: *Mortem velut presentem tibi semper ob oculos pone: Ita enim fiet, ut, cum ipsi occurrendum erit, superior existas.* Das ist: Gedencke allezeit / als ob dir der Tod immer zugegen / und vor Augen herumb gienge. Denn also wirds geschehen / daß / wenn du ja solst ein Gängelein mit ihm thun / du wirst überlegen seyn / und den Sieg erhalten.

Wer wolte nun / in Bedenckung dessen allen / nicht auch sagen: Freylich ist unser Leben und ganzes Christenthumb ein Kampff und Streit?

Wenn

D. Luth. in den  
Tischreden C. 28.  
vom Tode.

Nazianz. in Sent.

## Leichpredigt.

Wenn aber ein frommer Christ dieses erlernet / und ihm diese Lehr-Bedancken gemacht / so muß er auch bey sich statt finden lassen :

Zum andern / nothwendige Vermahnungs-Bedancken. Denn (1.) wenn sich nun diese Feinde wider einen Christen setzen / und sich unterstehen / mit List und Gewalt / daß sie ihm mögen von Gott und seinem Wort abführen / und zu groben Sünden bringen / so sol er / nach dem Exempel S. Pauli / einen guten Kampff mit ihnen halten / und sich nicht lassen überwinden / ja nicht etwas vornehmen / das wider Gott und sein Gewissen läufft / als auch ein jeder Christ dazu vermahnet wird / 1. Tim. 1. v. 19. Ob eine gute Ritterschafft / habe Glauben und ein gut Gewissen. Die weil wir aber vor uns selber zu schwach seyn / so ist von nöthen / daß man vor allen dingen Christum Jesum umb Hülffe und Beystand anspreche / und bitte / daß er uns bey stehen wolle / damit / wenn wir einen schweren Kampff halten müssen / wir durch ihn gewinnen / und den Sieg erhalten mögen. Und ein jeder daher mit der Christlichen Kirchen von Herzen seufftze und bete :

Ich lig im Streit und widerstreb /

Hilff / O Herr Christ / dem Schwachen /

An deiner Grad allein ich kleb /

Du kanst mich stärker machen :

Kömpt nun Anfechtung her / so wehr /

Daß sie mich nicht umbstossen /

Du kanst massen /

Daß mirs nicht bring gefahr /

Ich weiß / du wirsts nicht lassen.

Der (2.) Vermahnungs-Bedancke ist dieser : Ein Christ muß den Lauff seines Christenthumbs / Ampts und Lebens treulich und fleißig vollbringen. Das that S. Paulus. Also sol auch ein jeder Christ seines Christenthumbs / und Ampts

## Christliche

Ampts Lauff wol wahrnehmen / daß er dasselbe / was ihm  
Gott befohlen hat / mit allem Fleiß verrichte / und in acht  
nehme die Vermahnung des Apostels Rom. 12. v. 7. Daß je-  
mand ein Ampt / so warte er des Ampts. Und was er  
schreibet 1. Cor. 7. v. 17. Ein jeglicher / wie ihn der Herr  
beruffen hat / so wandle er. Da hat er aber einen beruffen  
zum Geistlichen / den andern zum Weltlichen / den dritten  
zum häußlichen Lauff und Stand. Bey denen hat ein jegli-  
cher seine Ampts Verrichtungen / darinn er täglich fort schrei-  
ten muß / und sich keine Mühe und Arbeit verdriessen lassen ;  
aber wol zusehen / daß er fein in den Schrancken bleibe / welches  
ist Gottes Wort / da sol er weder zur Rechten noch zur  
Lincken weichen / Esa. 30. v. 21. und jimmer nach dem rechten  
Zweck / welcher ist Christus / sehen / alles zu seinen Ehren rich-  
ten / auch beständig bleiben / biß der Lauff vollendet. Befindet  
sich nun jemand im Lauff des Predigampts / so sol er thun das  
Ampt eines rechtschaffenen Predigers / und sein Ampt  
redlich außrichten / 2. Tim. 4. v. 5. Der Lehre warten /  
Rom. 12. v. 7. und halten ob dem Wort / das gewiß ist /  
Tit. 1. v. 9. Er sol warnen / vermahnen und straffen / ob-  
ne alles ansehen der Personen / getroßt ruffen / und  
nicht schonen / Esa. 58. v. 1. Und obgleich Christusum pre-  
digen / ein gar schwer und fährlich Ampt ist / und so ich dieses /  
sagt Herr Lutherus Sel. etwan gewußt / so wolte ich mich nime-  
mermehr darzu begeben / sondern mit Mose gesagt haben :  
Sende / wend du senden wilt. Ob auch gleich Nihil in hac vi-  
ta, maximè hoc tempore, difficilius, laboriosius, pericu-  
losius Episcopi aut Diaconi officio : In diesem Leben ( sind  
Wort S. Augustini) bevoor aus zu dieser Zeit / nichts schwerers /  
nichts arbeitsamers / nichts gefährlichers / als das Ampt eines  
Pfarrers ; Wenn man zumal siehet / wie kein warnen mehr  
helffen wil / sondern ein jeder nur thun / was ihn recht und gut  
dün-

Tischreden Luth.  
Loc. 2. fol. 181.

Exod. 4. 13.

Augustin. Ep. ad  
Valerian.



## Leichpredigt.

düncket / und wenn man darzu still schweigen wil / angefeindet werden muß: So sol ein Prediger in seinem Ampts Lauff doch nicht laß werden / oder an seinem Ampt / darein ihnder Heilige Geist gesetzt hat / verzagen / sondern immer fort gehen / und ermahnen durch die heilsame Lehre / Tit. 1. v. 9. und solches thun / biß er den Lauff vollendet / damit er bey Vorkendung des selben freudig sagen könne mit dem frommen Lehrer der Kirchen / *Augustino*: Domine, scis, quia dixi; scis, quia non taci; scis, quô animô dixi; scis, quô animô fleui, cum dicerem, & non audirer. Quum vidi gladium venientem, veluti speculator, ut Dominus admonet per Ezechielem, annunciaui impio, &c. i.e. correxi, non fugi, & ideo animam meam liberavi. **H E R R** / du weissest / daß ichs ihnen gesaget habe / du weissest / daß ich nicht geschwiegen habe / du weissest / mit was Gemüth ichs gesagt habe / du weissest / daß ich im Herzen geweinet / wenn ich es gesaget habe / und bin nicht gehöret worden. Wenn ich das Schwerdt habe sehen kommen / habe ich als ein Wächter dem Gottlosen solches angekündigt get / &c. Ich habe gestrafft / und bin nicht geflohen / darumb habe ich meine Seele errettet.

*Augustin. l. 3. de  
V. D. Serm. 12.*

Eine Weltliche Obrigkeit sol auch auff S. Paulum sehen / und nach seinem Exempel den Lauff ihres Amptes dergestalt vollenden / daß sie **G**ott von Herzen fürchte / Gerechtigkeit liebe und handhabe. In Summa: In hoc Reges DEO serviunt, si in suo regno bona jubeant, mala prohibeant, non solum quæ pertinent ad societatem humanam, verum etiam, quæ ad divinam religionem. Das ist: So dienen **G**ott und vollbringen ihren Ampts Lauff recht die in Weltlichem und Obrigkeitlichem Stande leben / wenn sie / was gut ist / gebieten / was böß ist / verbieten / und nicht allein was zu menschlicher Societät / sondern auch zur wahren Christlichen Religion gehöret / sagt vorgedachter Kirchenlehrer *Augustinus*.

*Augustin. l. 3. c. 51.  
contra Cresc. Gram.  
Tom. 7.*

**E**

**Dies**

## Christliche

Diese Vermahnungs-Gedancken sollen auch erwor-  
cket werden bey denen / die im Lauff des häußlichen Standes  
sich befinden / als da sind Eltern / Vater und Mutter / Herren  
und Frauen / diese sollen auch treulich sich erweisen / und ihren  
Lauff vollenden. Die Eltern sollen ihre Kinder auff-  
ziehen in der Zucht und Vermahnung zum D<sup>E</sup>rrn /  
Ephes. 6. v. 4. Die alten Weiber sollen die jungen leh-  
ren züchtig seyn / ihre Männer lieben / Kinder lieben /  
fittig seyn / Keusch / häußlich / und ihren Männern un-  
terthan / Tit. 2. v. 3. 4. Herren und Frauen sollen ihr Gesin-  
de wol in acht nehmen / zu rechter Zeit mit Arbeit und Speise  
versorgen / sie straffen / beschützen / und ihnen fort helfen / Sir.  
7. v. 23. Cap. 33. v. 25. In Summa / ein jeder Christ hat seinen  
Amptes- und Lebens-Lauff / dessen er treulich wahr nehmen und  
richtig vollenden sol / damit er endlich die fröliche Stimme hö-  
ren möge: **Ey du frommer und getreuer Knecht / du  
bist mir über wenig getreu gewesen / ich wil dich über  
viel setzen / gehe ein zu deines D<sup>E</sup>rrn Freude / Matth.  
25. v. 23.**

Der (3.) Vermahnungs-Gedancke ist dieser: Ein  
rechtschaffener Christ muß auch Glauben halten / er muß seinen  
Glauben bewahren. Dieses finden wir an S. Paulo. Folget  
nach / ihr Auserwehltten / bewahret auch euren Glauben. Denn  
darnach siehet G<sup>O</sup>tt / Jer. 5. v. 3. Durch den Glauben  
gefallen wir G<sup>O</sup>tt / Hebr. 11. v. 6. Solches weiß nun der  
Teuffel gar wol / darumb trachtet er darauff / wie er uns davon  
abführen möge. Allein / folget der Vermahnung S. Iacobi /  
der da saget Cap. 4. v. 8. Widerstehet dem Teuffel / so  
fleugt er von euch. Derowegen haltet Glauben eurem ge-  
treuen G<sup>O</sup>tt im Himmel / und lasset euch ja durch kein Creuz /  
Verfolgung / Krankheit / Noth oder Tod von ihm abführen /  
überwindet mit Gedult / und schwinget euch mit festem G<sup>L</sup>au-  
ben

Leichpredigt.

Ben in die theuren Wunden Jesu Christi / und saget mit der  
Christlichen Kirchen:

Gleichwie sich fein Ein Vögelein  
In hohlen Baum verstecket /  
Wenns trüb hergeht / die Luft unsteck  
Menschen und Vieh erschrecket:  
Also / Herr Christ / mein Zuflucht ist  
Die Höhle deiner Wunden /  
Wenn Sünd und Tod Mich bracht in Noth /  
Hab ich mich drein gefunden.  
Darinn ich bleib / ob Seel und Leib  
Die von einander scheiden /  
So werd ich dort Bey dir mein Dort /  
Seyn in ewigen Freuden.

So kan denn ein frommer gläubiger Christ getrost seyn in als  
dem Creutz und Trübsal / und sich einig und allein seinem lieben  
Jesu ganz ergeben / und mit Freuden singen: Ps. 27, 9. D. Bec.

Wolan / es geh gleich wie es woll /  
Mein Glaub wird mich nicht triegen /  
Ich weiß doch / wo ich bleiben sol /  
Gotts Wort kan mir nicht liegen.  
In ewiger Freud /  
Ist mir bereit /  
Bey Gott ein herrlich Leben;  
Drauff seys gewagt /  
Darr unverzagt /  
Gott wirds gewislich geben.

Von diesem nun hat auch die Sel. Frau von Otterott  
theils ein gut Partickel empfunden / theils in der That erwiesen.  
Denn sie in ihrem ganzen Leben und Christenthumb kämpfen  
müssen. Wie sie denn kämpfen müssen mit dem Teuffel / wel-  
chem sie sampt seiner Wercken und Wesen in der H. Tauffe

## Christliche

abgesaget / und hingegen unter dem Blut-Jähulein **IESU**  
**CHRISTI** zu kriegen zugesaget / unter und mit welchem sie auch  
wol gesieget. Sie hat sonderlich wol gekämpffet wider die **Un-**  
gedult / daß / ob sie zwar der liebe **GOTT** vielmal mit grosser Lei-  
bes-Schwachheit beleget / auch ihr zweene liebe / mit Schmer-  
ken zur Welt geborne / Söhne / durch den zeitlichen Tod hin-  
weg genommen / sie dennoch wider den **HERN** über Tode  
und Lebendige aus **Un-**gedult nicht gemurret / sondern mit dem  
gedultigen **Hiob** gesaget: **Der Herr hat sie gegeben / der**  
**Herr hat sie genommen / der Name des Herrn sey**  
gelobet / **Hiob. 1. v. 21.** Welcher Worte Erklärung sie auch  
von mir bey Beerdigung ihres jüngst verstorbenen Söhnleins  
begehret / so auch durch **GOTTES** Gnade geschehen. Sie hat  
ritterlich gekämpffet wider den zeitlichen Tod / vor welchem sie  
sich nicht entsetzet / sondern denselben in **CHRISTO IESU** vor ihr  
ren besten Gewinn geachtet. Ach wie fein hat sie sich doch in  
dem Lauff ihres Christenthumbs (davon drunten sol geredet  
werden /) und in ihrem Amptslauff bezeiget. **GOTT** hatte sie  
in einen grossen Adelichen Haushalt geführet / und ihr densel-  
ben anvertrauen lassen / darinn hat sie nicht still gesessen / oder  
müßig gegangen / sondern sich treulich und fleißig erwiesen / sin-  
temal sie umbgangen mit Wolle und Flachs / und mit ihren  
Händen gerne gearbeitet. Sie hat sie aufgestreckt nach dem  
Rocken / und ihre Finger haben gefasset die Spindel. Sie hat  
geschauet / wie es im Hauß zugehe / und ihr Brot nicht mit Faul-  
heit gessen / wie also geredet wird in Sprüchw. **Sal. 31. 12. 18. 26.**

Sie hat auch Glauben gehalten / und zwar zupörderst ihr  
rem lieben **GOTT** / an den sie sich mit wahrem Glauben fest ge-  
halten / auch darmit das theurs Verdienst **IESU CHRISTI** fest-  
stiglich ergrieffen. Glauben hat sie gehalten ihrem herzlieb-  
sten Ehe-Junker / welchen sie herzlich geliebet / treulich gemein-  
net. Daher sich auch sein Dertz auff sie verlassen können.

Sie

## Leichpredigt.

Sie hat ihm gethan Liebes und kein Leides sein lebenslang / in Sprüchw. 31. v. 10. 11. Deswegen er sich denn auch (wie er gegen mir erwehnet /) von Herzen gefreuet / wenn er von seinen Berrichtungen anderer Orthen wieder nach Hauß kommen / und sie erblicket / weil sie ihm mit so freundt ehelichen Gebärden wissen zu begegnen. Nichts weniger hat sie auch Glauben gehalten ihrem Neben Christen / mit welchem sie aufrichtig umgangen / wie sie es geredet / also auch gemeinet / auch viel Dings zum besten kehren helffen / deswegen sie auch von jederman nützlich / der mit ihr umgangen / höchlichen betrauret wird. Und solches alles hat sie von sich spüren lassen / biß sie den Lauff ihres zeitlichen Lebens vollendet.

Was haben denn nun solche kämpfend überwindente / ihren Lauff vollendente und Glauben haltende Christen zu hoffen? Das berichtet uns auch S. Paulus :

## Im dritten Theil.

**D**enn nachdem er das vergangene betrachtet / schwinget er sich mit seinen Gedancken in die Höhe / und bedencket auch / was nun zukünftig sey / und was er nach außgestandenem Kampff und vollendetem Lauff zu gewarten. Das beschreibet er also : Dinfort ist mir beygeleget die Krone der Berechtigkeith /c. Von welchem letzten Theil ich auch / wiewol mit wenigem / weil ich mich in Betrachtung der zwey ersten etwas lang auffgehalten / und die Stunde schön verlauffen / etwas handeln wil. Man liestet von vielerley Kronen / die den Kämpffern und Überwindern sind außgesetzt worden / als bey den Römern gewesen / Corona triumphalis, obfidionalis, civica, muralis, castrensis, navalis, ovalis, mit welchen sie sehr gepranget / wie davon bey Plinio, Gellio, und andern zu sehen; Allein es war vergänglich Ding / denn jetzt haben sie nichts / B. der Weißh. 5. v. 8. 9. Man liestet auch von

## Christliche

sehr kostbaren Kronen / wie eine solche gewesen die Krone Keyser Rudolphs des Andern / von welcher sein Leib-Medicus Anshelmus Boëthius bezeuget / daß sie über etliche hundert tausend Gulden geschäzet / eine Perle / so groß / als eine Muscatteller-Birn / und umb dreyßig tausend Gulden gekaufft / gehabt habe. Dergleichen sol auch gewesen seyn die Krone des Pappsts Clementis des Fünfften / von dessen Krone bey seiner Krönung nur ein einiger Carbuncel verlohren worden / so man auff sechs tausend Kronen geschäzet / wie Platina erzehlet. Aber mit diesen und dergleichen ist es so beschaffen / daß sie zum theil gar zweiffelhafftig und gefährlich / da mancher zwar nach einer solchen Krone trachtet / aber nicht bekömmet / oder so man sie bekömpft / kaum verwahren kan / auch wenn man sie bedarff / muß man sie aus wol verwahrten örthern bißweilen mit grosser Gefahr herbey holen / wie etlichmal mit der Käyserlichen Krone geschehen. Aber diese Krone / durch welche die ewige Seligkeit verstanden wird / und darauff sich hier S. Paulus freuet / ist eine gar gewisse Krone. Sie ist mir beygelegt / sagt er. Beygelegt und wol verwahret ist sie im Himmel / da sie weder Motten noch Rost fressen / und da die Diebe nicht nach graben / und stehlen können / Matth. 6. v. 20. Zum theil sind sie unrechtmässiger weise an sich gebrachte Kronen. Aber von dieser saget S. Paulus / daß sie sey eine Krone der Gerechtigkeit. Nicht zwar in der Meynung / als ob er die ewige Seligkeit durch seine eigene Gerechtigkeit G. Ottes abverdienen hätte: Nein / denn

*Corona, quam Paulus expectat, est corona justitiae DEI, non suae. Die Krone / welche / Paulus erwartet / ist die Krone der Gerechtigkeit / aber der Gerechtigkeit G. Ottes / nicht seiner / des Pauli Gerechtigkeit / sagt Bernhardus. Irdische Kronen sind einem und dem andern offtmals gar beschwerlich / wie solches an folgendem Exempel zu ersehen: Als Käyser Carl der V. im Jahr 1530. zu Augspurg / auff dem so berühmten Reichs-*

*In prafat. Histor. de Gemm. pag. 8.*

*Platina in vita Clement. V. pag. 222.*

*Bernhard. tract. de grat. 6. lib.*

## Leichpredigt.

Reichs-Tage / da unsere Confession öffentlich überlieffert worden / den 20. Julii etlichen Deutschen Fürsten die Lehen ansagen ließ / und öffentlich verleihen solte / da sagte er sich in seinem Schmuck unter einen zubereiteten Himmel / und hatte eine Krone auff seinem Haupte. Da er nun etliche Actus verrichtet / und noch andere übrig waren / beschwerte er sich der Krone halber / beehrte derowegen / man wolte sie ihme vom Haupte abnehmen. Das verrichteten nun / auff beschehene Deliberation, der Bischoff von Meins / und Fridericus Palatinus, die gabens dem Könige Ferdinando, welcher sie immittelst halten solte. König Ferdinandus, als er die Krone eineweile gehalten / ward dessen auch überdrüssig / und gab sie einem Freyherrn von Limpurg / welcher sie in gleichen eine geraume Zeit in Händen hielte / und endlich froh ward / daß man sie wieder abforderte. Aber die Krone der ewigen Seligkeit im Himmel / Wie viel anders ist die beschaffen! Denn das ist eine liebliche Krone / sintemal sie kömmet von der lieben Hand JESU Christi / als des gerechten Richters / inmassen S. Paulus saget: Welche mir der HERR (JESUS) an jenem Tage geben wird. Wer nun diese überkömmet / dem sol kein Leid geschehen / Offenb. 2. v. 11. Er sol nicht sterben / sondern ewig leben / Joh. 11. v. 26. Schmetzen und Seufftzen werden daweg müssen / denn das erste ist vergangen / Offenb. 21. v. 4. Mit irdischen Kronen verhält sichs auch zuweilen also / daß viel Streitens / Zanckens und Neids vorgehet. Also entstande ein Streit unter den Söhnen Davids / welcher dem Vater succediren solte / 1. B. Kön. 1. Mit Dario stritte Alexander, Darius verlor die Krone / und ward Alexandro aufgesetzt / dessen Nachkommen sie auch nicht erhalten / sondern endlich den Römern lassen müssen. Dort aber an jenem Tage wird um die Krone der Gerechtigkeit kein Zanck und Streit seyn / sondern allen denen / die in wahrem Glauben  
bis

## Christl. Leichpredigt.

bis an ihr Ende beharret / und auff die Offenbarung Jesu Christi mit Freuden gewartet haben / auffgesetzt werden. Denn da sagt S. Paulus: Nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Dieses kan nun bey einem andächtigen Christen erwecken Herzerquickende Trost-Bedancken. Denn da gedencket er / wol an / wird mir hier meine Arbeit ( meine Lehr und Thun ) verworffen / bey den Welt-Kindern für einen Spott und höhnisch Beyspiel gehalten Sap. 5. v. 1. 3. muß ich gleich hier immerdar die Angst- und Schmercken-Krone tragen / und täglich mein Brot mit Seufftzen essen / und meinen Trancck mit Thränen mischen / Psal. 102. v. 10. Werde ich auch unverschuldet von den Leuten dieser Welt umb das meinige gebracht / und daher stets in Dürfftigkeit leben muß / und was dergleichen mehr ist / ey so wil ich getrost seyn / im ewigen Leben wird mirs alles aus Gnaden wol belohnet werden. Denn es heist ja: Die Gerechten werden ewiglich leben / und der Herr ist ihr Lohn / im B. Weiß. 5. v. 16. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne werden sie ergreifen / Schmerctzen und Seufftzen wird weg müssen / Esa. 35. v. 10. Den Frommen / sehe ich wol / ist das gute zuletzt gesparet. Dort in jenem Freuden-Leben / und nicht hier in dieser Welt / ist uns beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / die Krone des Lebens / Offenb. 2. v. 10. Jac. 1. 12. Dort werden wir empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des Herrn / im B. Weißh. 5. v. 17.

Wer nun dieses im Creutz wol bedencket / der wird nicht gar zu zaghaftig / sondern von Herzen getrost seyn / und zum Beschluß mit der Christlichen Kirchen singen und sagen:

Wie



PERSONALIA.

Wie bin ich doch so hertzlich froh /  
Dass mein Schatz ist das A und D /  
Der Anfang und das Ende /  
Er wird mich doch zu seinem Preisz  
Auffnehmen in das Paradeisz /  
Desz Klopff ich in die Hände.  
Amen / Amen /  
Komm du schöne Freuden-Krone /  
Bleib nicht lange /  
Deiner liebster Herr Jesu wart ich mit Ver-  
langen / AMEN.



Personalia.

**I**n solcher Krone der Gerechtigkeit pranget  
nunmehr auch der Seelen nach für ihrem Heylande  
Christo Jesu / die Wol-Edel-geborne / Viel-Eh-  
ren-Tugendreiche Frau Anna Regina von Otterott zum  
Scharffenbergk / geborne Schenckin zu Schweinsburgk /  
des Wol-Edelgeborenen / Bestrengen und Besten <sup>Junker</sup> Hans  
Andreasen von Otterott zum Scharffenbergk / im Thal  
und auff Wenigenlupnis / 22. nunmehr seligen Herzkliebste-  
Von welcher Gott Lob / wol angefangenem / Christlich fort-  
gesetzten / und selig zu Ende gebrachtem Lebenslauff / wie er  
auffgesetzt / und mir (auffer was das Christenthumb und seligen  
Abschied belanget / überschicket worden / wir Christlicher ma-  
ßen etwas melden wollen.

Es ist aber dieselbe geboren aus dem uhralten Vorneh-  
men Adelichen Geschlechte derer Schencken zu Schweins-  
burgk / 22. so mit der S. Elisabethen aus Ungarn ankome-  
men /

PERSONALIA.

men / und dessen auch / ( daß solches längst berühmt gewesen /  
und bey Herren und Fürsten sich wol bedienet / ) allbereits in  
An. 1211. in geschriebener Hessischer Chronica Meldung bes  
schiehet / sonderlichen / daß gedachter Zeit dasselbe schon mit der  
Vornehmen Adlichen Erbschencken Bedienung in Thürin  
gen und Hessen begrieffen gewesen. Aus diesem uhralten Ade  
lichen Geschlechte seyn Ihre Wol Adliche Tugend geboren  
zu Schweinsburg im Januario An. 1632.

Ihr Herr Vater ist gewesen / der weiland Wol Edelges  
borne / Bestrenge und Behste Johann Carl Schenck zu  
Schweinsburgk / rc.

Dero Frau Mutter ist gewesen / die weiland Wol Edel  
geborne / Hoch Viel Ehr und Tugendreiche Frau Sabina  
Catharina Schenckin zu Schweinsburgk / geborne von  
Wangenheimb.

Vor wolgedachter ihr Herr Vater ward geboren Anno  
1601. zu bemeldtem Schweinsburg / begab sich / nachdem er  
erwachsen / mit freundlicher Bewilligung beyderseits Adlichen  
Eltern in den H. Ehestand / und ward ihm seine vorgedachte  
Herzliebste vertraltet in Schweinsburg / den 10. Martij 1631.  
Verstarb zu Schweinsburg den 15. Martij An. 1641. allwo er  
auch den 25. hujus Adlichen beygesetzt worden. Bemeldte  
seine Herzliebste die Frau Mutter / ist den 29. Novembr. 1637.  
vor ihrem lieben Ehe Juncker zu Marburg im 27. Jahr ihres  
Alters verstorben / und im Deutschen Hause daselbsten begrab  
ben worden.

In währendem Adlichen Ehestande / den sie in Fried  
und guter vertraulichen Einigkeit zubracht / haben sie erzielet  
durch G Ottes Gnad und Segen Vier Adliche Ehe Pflanz  
lein / als zweene Söhne / Johann Reinharden / und ges  
genwärtigen hochbetrübt / den Wol Edel gebornen / Ges  
strenge und Behsten Georg Rudolphen / und zwe Tochter /

PERSONALIA.

ter/nemblich/ Annen Reginen/und Margarethen Eleo-  
noren Sabinen/ Schenckinen zu Schweinsburg/ so nun  
alle nach S Ottes Willen diese Welt hinwiederumb gesegnet/  
auffer vorgedachter Herr Georg Rudolph Schencke zu  
Schweinsburgk/2c.

Wol selig gemeldter Adlicher Frauen von Bitteroff Herr  
Großvater vom Vater her/ist gewesen der Wol-Edel-gebore-  
ne/ Gestrenge und Behste / Herr Johan Georg Schenck  
zu Schweinsburgk/ Erbschenck in Hessen / auch Fürstl. Ober-  
Einnehmer über die Steuer in Ober-Hessen.

Die Frau Groß-Mutter/ die Wol-Edel-geborene Fr. Ana-  
na Catharina Schenckin/ zu Schweinsburg/ geborne von  
Doringenberg.

Der Väterlichen Groß-Frau-Mutter Herr Vater ist ge-  
wesen/ der weiland Wol-Edel-geborene Herr Carl von Do-  
ringenberg zu Dausen/ Wisselsheimb/ Bisses und Feuer-  
bach/ Fürstl. Suldischer Rath und Ampemann zu Fürsteneck.

Der Väterlichen Groß-Frau-Mutter Mutter/ die Wol-  
Edel-geborene Fr. Anna Catharina von Doringenberg / ge-  
borne von Schachten.

Der älter Herr Vater Väterlicher Lineen ist gewesen/ der  
weiland Wol-Edel-geborene Herr Ebbhard Schenck zu  
Schweinsburg/ Erbschenck in Hessen.

Die ältere Frau Mutter Väterlicher Lineen ist gewesen/  
die Wol-Edel-geborene Fr. Anna Schenckin zu Schweins-  
burg/ geborne Kieteselin zu Gospach.

Auff der Frau Mutter Seite ist der Sel. Frauen von Bitteroff  
Groß-Herr-Vater gewesen / der Wol-Edel-geborene /  
Gestrenge und Behste Herr Georg Melchior von Wangen-  
heimb auff Lungeda/ Fürstl. Ober-Einnehmer zu Gotha.

Die Frau Groß-Mutter/ die Wol-Edel-geborene/ Groß-  
Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Catharina von  
Wangenheimb/ geborne von Bottlar. S ij Des

PERSONALIA.

Derer Herr Vater ist gewesen/der weiland Wol. Edel-ge-  
borne Herr Weimert von Bottlar / auff Ermenschwerdt.

Die ältere Frau Mutter / die weiland Wol. Edel-geborne  
Fr. Catharina von Bottlar / geborne von Einhausen.

Der älter Herr Vater auff Mütterlicher Seite / ist gewe-  
sen / der weiland Wol. Edel-geborne Herr Hartman von  
Wangenheimb auff Tüngeda.

Die ältere Frau Mutter / die weiland Wol. Edel-geborne  
Fr. Sabina von Wangenheimb / geborne von Herda.

Von solchen Wol. Adelichen Eltern und Vor-Eltern /  
welches / so es nöthig were / noch weiter hinaus geführet werden  
könnte /) ist mehr bemeldte nunmehr Sel. Frau von Otteroth  
erzielet und geboren.

Wie nun derer selben / vor wol selig gedachte herrliche Ade-  
liche Eltern / höchsten Fleisses sich angelegen seyn lassen / daß  
sie ihre von dem Allerhöchsten bescherte Adeliche Kinder / in al-  
ler Pietät auffziehen lassen möchten : Also haben sie auch  
nicht gesäumt / selig-verstorbene Ihre Wol. Adel. Tugend so  
balden nach ihrer Geburt / durchs Sacrament der H. Tauffe  
dem H. Erri Christo einverleiben zulassen / Wassen sie zu  
Tauff-Paten ersuchet / die Wol. Edel-gebornen / Bestrengen  
und Behsten / Reinhard Schencken zu Schweinsburg /  
Erbshencken / und Johan Jost von Ehringshausen ; wie  
auch die Wol. Edel-gebornen / Viel-Ehr- und Tugendreichen  
Frauen / Catharinam von Bottlar / geborne von Ehrings-  
hausen / die jeko hochbetrübt Frau Großmutter / Frauen An-  
nam Catharinam von Wangenheimb / geborne von  
Bottlar ; Jungfer Reginam und Jungfer Elisabetham /  
beyde Schenckin zu Schweinsburg. Und nachdem obge-  
dacht ihr Herr Vater in den hochbetrübtten Witwer-Stand  
versetzt / seyn Ihr Wol. Adl. Tugend im andern Jahr ihres  
Alters nacher Tüngeda / zu ihrer jeko zur Trauer-Stätte ste-  
hen

PERSONALIA.

henden hochbetrübten Groß-Frau-Mutter / Fr. Annen Cas-  
tharinen von Wangenheim / gebornen von Bottlar / Wie-  
we / geschicket / welche sie / als ein armes Wäiflein auffgenom-  
men / und in aller Gottesfurcht und Christlichen Adelichen  
Tugenden aufferzogen / massen dieselbe auch mercklichen und  
hochrühmlichen in der That von Ihr Wol-Adl. Tugend em-  
pfunden und verspüret worden / wie sie denn Gottsfürchtig / der  
Frau Groß-Mutter gehorsam / diensthaft / Ehr-erbietig / und  
gegen jederman / als eine wolerzogene Adelige tugendhafte  
Matron / sich zu erzeigen gewust / also / daß ihr damaliger Herr  
Beicht-Vater zu Hanna ( massen sein schriftliches Attestatū  
bescheiniget / ) ihre Tugend und Christlichen Enfer zu Gott  
und seinem heiligen Wort / sonderlichen höchlich rühmet.

Nachdem Ihr Wol-Adl. Tugend zu Jahren kommen /  
ist sie nach reiffer Deliberation, mit Bewilligung ihrer hoch-  
geehrten Frau Groß-Mutter / und nechsten Vornehmen Ver-  
wandten / ehelichen versprochen / Dem Wol-Edel-gebornen /  
Bestrengen und Besten Hansz Andreasen von Otterott  
zum Scharffenberg / im Thal und auff Wenigenlupnis / 12.  
und 5. Gestr. den 22. Maij An. 1651. zu gedachtem Wenigen-  
lupnis vertrauet worden / mit dem sie friedlichen und einträchtig  
gelebet / 5. Gestr. und deren Adelichen Kinder erster Ehe herka-  
lich geliebet / und ihnen allerseits höchstrühmlichen vor- und  
beygestanden / also / daß derer sie höchlichen sich zu erfreuen ge-  
habt. In wärendem Ehestande haben die gemeldeten Adeli-  
chen Ehegatten durch Gottes Gnade erzeuget drey Söhne /  
nemblichen / Johan Georgen / so geboren den 9. Jun. 1653.  
Mittags zwischen 10. und 11. Uhren. Ernst Adolphem / so  
geboren den 24. Febr. 1655. Abends zwischen 7. und 8. Uhren.  
Johan Adam / so geboren den 2. Julij 1656. Morgens zwis-  
schen 4. und 5. Uhren. Unter welchen der erste / Gott Lob /  
noch am Leben / Gott helffe / daß er in allen Christlichen Tug-  
gen

genden dermassen aufferzogen werde / daß der hochbetrübte Herr Vater Ehre und Freude an ihm erleben möge. Die andern bey den Söhne aber haben diese Welt so balden wieder gesegnet / als Ernst Adolph vorgedachten Febr. Nachts zwischen 11. und 12. Uhren / und Johan Adam den 2. Julij 1656. Derer entseelten Körperlein Gott eine sanffte Ruhe in der Erden / und eine fröliche Auferstehung zur ewigen Seligkeit verleihen wolle.

Ihr Christenthumb belangend / so ist sie gewesen eine rechte Liebhaberin Jesu Christi / an welchem sie / wie eine Klette am Kleid gehangen / Gottes allein seligmachendes Wort hat sie herzlich geliebet / gerne und mit Andacht angehört / auch ihr Leben als eine Thäterin desselben / nach der Vermahnung S. Jac. 1. so viel möglich / darnach angestellet / unterdessen aber sich jederzeit gleichwol für eine arme Sünderin bekennet / und deswegen das H. Abendmahl mit aller Andacht und Reverenz / zu Stärckung ihres Glaubens / und Versicherung der ewigen Seligkeit gebrauchet / wie sie dann auch ihre Beicht allezeit mit guter devotion abgelegt / daß ich mich von Herzen drüber gefreuet. Ihren Nechsten hat sie gleichsals geliebet / sintemal sie mit jederman Hohen und Niedrigen / Armen und Reichen / freundlich umgangen / männiglich / wo sie nur gewust und gekont / gedienet. Des lieben Armuths / sonderlich der Kirchen und deren Diener / hat sie niemals vergessen / sondern sich gegen sie gutthätig und geneigt erzeiget / wie sie denn unlängsten den Altar in dieser Kirchen mit einem kostbaren Tüchlein / so bey der Communion gebraucht wird / und den Taufstein mit einem schönen Umbhange gezieret / und wer weiß / was sie noch ferner / so ihr Gott das Leben gefristet hätte / würde gethan haben. Wie gutthätig sie sich gegen mich jederzeit erzeiget / das werde ich ihr die Zeit meines Lebens danckbarlich nachrühmen. Sonsten ist sie aller Kleider Pracht und Hoffart feind gewesen: Sie hat sich geschmückt / wie sich geziemet den Weibern / die da Gottseligkeit

be

PERSONALIA.

beweisen durch gute Wercke / sind Wort S. Pauli 1. Tim. 2.  
 Sie hat ihres Herken Lust gehabt an den Kleidern des Heyls /  
 und an dem Rock der Gerechtigkeit / Es. 61. auff daß sie vor allen  
 dingen Christo Jesu gefallen und lieb seyn möchte. Darneben  
 sehr gedültig gewesen / in allen den Trauerfällen / damit sie Gott  
 heim gesucht / sonderlich in ihrer Schwachheit / welche / ob sie  
 gleich sehr groß und schmerzlich gewesen / hat sie doch nicht ein et  
 niges Zeichen der Ungedult an sich vermercken oder spüren las  
 sen / sondern sich allezeit dem gnädigen Willen und Wolgefallen  
 Gottes / als eine gehorsame Tochter / unterworfen und ergebē /  
 wie sie denn sich in meiner Gegenwart gar fein selbst erinnert des  
 schönen Kirchen-Gesangs / Was mein Gott wil / das ges  
 cheh allzeit / 2c. welchen sie mit mir / neben dem Geistreichen  
 Gesang / Ich hab mein Sach Gott heim gestellt / 2c. und  
 andern schönen Gebetlein / durch und durch gesprochen. Uben  
 dieses hat ihr jederzeit Zucht und Erbarkeit höchst beliebt / denn  
 sie züchtig gewesen im Herken / erbar in Worten und Gebär  
 den / wie sie denn an allen unzüchtigen Reden und Wercken / vor  
 und in der Ehe / ein ernstliches Mißfallen / Eckel und Abscheu  
 getragen.

Betreffend der Adlichen Frauen ihre Kranckheit / hat sie  
 Sontags den 9. Febr. sich etwas unpaß befunden / welche Un  
 päßlichkeit dero gestalt zugenommen / daß sie folgenden Dien  
 stages gar Bettlägerig worden / also / daß nechst dem lieben Ge  
 bet / man auch die Herren Medicos (über die gute Mittel / damit  
 Ihr Wol-Adel. Tugend für sich und andere arme preßhafte  
 Patienten / denen sie allerwilligst Rath und That gegeben / sich  
 gefast gehalten /) zu rath gezogen / und die von Gott zugelassene  
 Arzney-Mittel gebrauchet. Wie dann auch der hochbetrübe  
 Herr Witwer dißfals keine Unkosten sich tauren lassen / sondern  
 ins Land Braunschweig geschicket / und Herrn Hermann Neu  
 bergern anhero bringen lassen / und seines Raths gepfleget / der  
 denn

Zf. 2200  
denn die Beschwerung für die Krankheit gehalten / welches die Mutter genennet wird; Bey welches sechstägigen Anwesenheit sichs hinwiderumb nach verordneten und gebrauchten Arzney-Mitteln/ gebessert also/ daß man verhoffet/ es nun keine Noth haben sollte. Nach der hand aber haben die Schmerken und jmer eine Ohnmacht über die ander sich hefftig gemehret/ also/ daß über verbrauchte und adhibirte Medicamenta den 9. Martij früe/ wieder nach vorgedachtem Medico geschicket worden/ der auch seine Arzneyen anderweit verordnet/ welche aber zu spat ankommē. Weil sie aber bey zunehmender ihrer Schwachheit leichtlich abnehmen können/ daß ihres Bleibens allhier nicht mehr seyn würde/ hat sie mich abermal zu sich erfordern lassen / da ich denn bey meiner Ankunfft gleicher massen befand/ es werde numehr die Zeit ihres Abscheidens vorhanden seyn/ deswegen ich sie auch darzu Christlicher massen mit Beten und Erinnern bereitete/ da sie mir denn alles mit Fleiß und herzhlicher Andacht/ was ich ihr vorsagte/ nachbetete/ bis ihr endlich die Sprache entfiel. Wiewol nun die damal anwesenden Wol-Adeliche Befreundinnen/ sie anstriecken und zu riechen vorhielten / wolte sie es mit Hinwegwendung des Hauptes nicht mehr annehmen / darüber sie fast ganz stille ward. Deswegen ich ihr noch einmal zurieff/ ob sie Jesum Christum noch feste im Herzen hätte/ und auff sein theures blutiges Verdienst wolte leben und sterben? Welches sie dann mit Regung des Mundes und Hauptwendung gegen mich zu erkennen gab. Darauff kniete ich nieder/ rieff den Grundgütigen Gott umb gnädige Auflöschung neben den umstehenden Adelichen und andern Personen an / sprach auch den allgemeinen Kirchen-Segen über sie/ darauff sie alsbald / da ich ihr zurieff: **Herr Jesu/ in deine Hände befehl ich meinen Geist/** re. sanfft und selig/ ohne alles Ungebärd/ vormittag zwischen 8. und 9. Uhren / von dieser Welt abgeschieden/ und ihre Seele Christo Jesu dargegeben / nachdem sie ihr Alter nicht höher als auff 25. Jahr und etliche Wochen gebracht hat. **Gott** verleihe nun denen Hochbetrübtē welche eines so edlen lieben Herzen nunmehr in dieser Welt entrathen müssen / allerseits reichen Trost. Sie ist **Gott** dem **Herrn** auch lieb gewesen. Sie schwebet der Seelen nach in unaußsprechlicher Herrlichkeit / und hat nun empfangen von der hand des **Herrn** eine schöne Krone. **Gott** verleihe auch dem Adeltichen Leichnam/ der nun in die Erde verscharret werden sol / darinnen eine sanffte Ruhe/ und an dem herzu nahende Ehren-Tage eine fröliche Auferstehung/ uns auch allen eine seligē Nachreise. Nun **Gott** Vater/ was du erschaffen/ **Gott** Sohn/ was du erlöset/ **Gott** h. Geist/ was du geheiligt hast/ befehl ich dir in deine Hände/ deinem Göttlichen Namen sey Preis und Ehre/ jetzt und in Ewigkeit/ Amen/ in **Jesu** Namen/ Amen.

E N D E.



QK 326

Hochnöthige  
Todes- und Ab  
Welche mit S. Paulo / und  
moth. 4. v  
Die weiland Wol-  
Tug

Fr. Anna  
Bitterott / geb  
Schwei  
Des Wol Edel-gel  
Vehst

Hansz Andrea  
zum Scharffen  
genl

Welche den 9. Martii,  
zwischen 8. und 9. Uhren /  
als den folgenden 19. Martii ih  
Kirchen allhier in Wenigenlup  
chen Ceremon

Auch auffinstant  
zum D

M. VALENTINO

SS

Typis R  
Bedruckt durch J  
Im Jah



Handwritten note on a circular sticker: 'X 20'

